

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Herren: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum auf Sonntags- und Feiertagsblätter 20 Pf., von anderen 25 Pf. Im Resten: Die Zeile auf Staats- und Stadtblättern 1.— Mark von anderen 1.25 Mark. Nachst nachfolgendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen nach Vereinbarung. Bei besonderer Bezeichnung der Insertionsbedingungen durch Abgabe der Anzeigenblätter ist die vom Verleger festgesetzte Preiskategorie maßgebend.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rumbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfältige Wochenbeilage „Rathenberger Nachrichten“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Lebens- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rathenberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei den Abonnenten der „Rathenberger Nachrichten“ gilt, soweit zwischen beiderseitigen Ansprüchen besteht, unter den gleichen Bedingungen auch die Versicherung der Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt wären, 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist aus dem Eintritt zur Anmeldung gemeldet werden. Ueber die Versicherungsbedingungen und die Versicherungsbedingungen auf den Lebens- oder Invaliditätsfall ist bei der Rathenberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu erfahren.

Nr. 99. Samstag, den 27. April 1912. 27. Jahrgang.

(Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.)

Das Neueste vom Tage.

Reichstagswahl.
Eisenburg, 27. April. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Eisenburger Wahlkreis (Eisenburger Wahlkreis) erhielt die Sozialdemokratische Partei (Sozialdemokratische Partei) 12 125, die Deutsche Volkspartei (Deutsche Volkspartei) 10 854, die Christlich-Sozialistische Partei (Christlich-Sozialistische Partei) 972 Stimmen. Es ist also die Sozialdemokratische Partei (Sozialdemokratische Partei) und die Deutsche Volkspartei (Deutsche Volkspartei) erforderlich. Aus diesen beiden Parteien steht das Ergebnis noch aus.

Waldbrand.
Paris, 27. April. Im Wald von Fontainebleau brach am Donnerstag, verursacht durch einen Föhnwind, ein Brand aus, dem große Waldflächen zum Opfer fielen. Militär und Freiwillige sind mit der Eindämmung des Feuers beschäftigt. Die Arbeit ist deshalb besonders gefährlich, weil zahlreiche, nicht kletterfähige Bäume mitten in der Feuerzone liegen, die unter der Einwirkung der Hitze jeden Augenblick explodieren können.

Generalstreik.
Pemburg, 27. April. Wegen der blutigen Vorgänge in der Pensa-Goldgrube haben die dortigen Arbeiter den Generalstreik erklärt. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen. Nach einer Vernehmung kam es zu keinen Zusammenstößen. Dabei wurden mehrere ausländische Arbeiter verletzt, zahlreiche andere verletzt.

Eisenbahnunglück.
Madrid, 27. April. In der Nähe von San Ildefonso entgleiste gestern ein Expresszug. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden vollständig zerstört. Der Lokomotivführer, der Führer und fünf Passagiere wurden auf der Stelle getötet, während 12 Reisende schwere Verletzungen davontrugen. Ein sofort nach der Unfallstelle entsandter Hilfszug brachte die Toten und Verwunden zum Spital in San Ildefonso. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Die Unruhen in Marokko.
Tanger, 27. April. Die letzten Meldungen aus Marokko zeigen, wie wenig Frankreich sich auf die marokkanischen Truppen verlassen darf. Der Kavallerie-Stab von Arbana, bestehend aus 175 Mann unter dem Befehl des Hauptmanns Baro, ist desertiert. Diese Truppen verließen das Lager während der Nacht unter Mitnahme ihrer Waffen und Pferde. Das Kommando des Kommandeurs Michel Amati in Tafal Arbana mit einer Truppenabteilung von 200 Mann ruht dort große Verwirrung hervor.

Der Kampf um Tripolis.
London, 27. April. Beim Land ist aus Konstantinopel die Meldung eingetroffen, daß bisher kein Vertrag zwischen der Regierung der Türkei und den Italienern geschlossen worden ist, welche darauf schließen lassen, daß die Dardanellen wieder eröffnet werden. Gegenwärtig befinden sich in Konstantinopel 19 Schiffe immobilisiert.

Konstantinopel, 27. April. Trotz der Sperren der Dardanellen und der wiederholten Warnungen vor der Minen-Gefahr verließen am Donnerstag zwei Schiffe die Dardanellen zu fahren. Der Schleppdampfer Samson fuhr dabei beim Einmarsch der Dardanellen auf eine Mine, die explodierte. Das Schiff wurde schwer beschädigt.

Die russische Reichsduma.
Petersburg, 27. April. Die Reichsduma nahm gestern in geschlossener Abend Sitzung das Budgetkontingent für 1912 an und bewilligte die Kredite für die Kompletierung des Russisch-Asiatischen Eisenbahnnetzes und die Kompletierung der Russisch-Asiatischen Eisenbahnnetzes, sowie für die Kompletierung von Eisenbahnstrecken und Eisenbahnstrecken.

Wirkelkern.
Omaha (Nebraska), 27. April. Ein Eisenbahnzug wurde durch einen Wirbelsturm angehalten. 29 Personen sind verwundet, mehrere getötet worden.

Politische Wochenschau.

Th. Die mit Spannung erwartete „große Woche“ des Reichstages verlief auffallend ruhig. Nicht weniger als vier Regierungsvertreter, die nacheinander das Wort ergreifen, lieferten die Beratungen der Reichsvorlagen ein. Zuerst sprach der Reichskanzler. Er sagte sich ziemlich kurz und brachte eigentlich nur Bekanntes zur Begründung der Vorlagen vor. Der Kanzler war augenscheinlich bestrebt, die ganze Sache so darzustellen, als handele es sich bei der in Aussicht genommenen Verneuerung unserer Rüstung um eine aus den Verhältnissen herausgewachsene Maßnahme, der wenig Bedeutung beizulegen sei. Er vermied deshalb auch, die auswärtige Lage zu berühren. Nach dem Reichskanzler erging der Kriegsminister das Wort, nach diesem der Staatssekretär des Reichsmarineamts und dann der Reichsschatzsekretär. Auch diese Reden begnügten sich mit kurzen Erklärungen. Man mußte eben am Regierungstisch sehr gut, daß bei allen bürgerlichen Parteien sich die Überzeugung von der Notwendigkeit der Heeresvermehrung durchgerungen hat. Die Ausführungen des Reichskanzlers fanden auch in der deutschen bürgerlichen Presse durchweg eine günstige Beurteilung, wenn auch der Passus über die Aufbringung der Deckungsmittel vielfach beanstandet wurde. Die ausländische Presse hat die Kanzlerrede im großen und ganzen, wenn man von einigen Heißblättern absteht, gleichfalls nicht unfreundlich aufgenommen.

Die Arbeiten des preussischen Abgeordnetenhanles gehen nur sehr langsam vorwärts. Ganze drei Sitzungstage wurden allein mit der Beratung des Autokratieausgesetzes, wobei auf die Verneuerung des Extempore-Erlasses des Ministers noch die größte Zeit entfiel. Das diese ausführliche Behandlung der doch schon in der Presse hinreichend erörterten Frage bewirken sollte, mag der Himmel wissen. In einem praktischen Ergebnis haben die Besprechungen jedenfalls nicht geführt — und konnten es auch nicht — sie gaben höchstens dem Minister Gelegenheit, seine Maßnahmen in glänzender Weise zu rechtfertigen. Die Rechte und das Zentrum brachten gegen den Erlass eine Reihe von Bedenken vor; die Linke dagegen begrüßte ihn als einen zeitgemäßen Fortschritt. Nachdem man so zwei Tage lang hin und her geredet hatte, dämmerte doch bei manchen endlich die Erkenntnis, daß es heute noch nicht angeht, ein endgültiges Urteil über den Erlass abzugeben, daß man vielmehr erst abwarten müsse, wie er sich in der Praxis bewähre. Hieraus widmete das Haus die zwei folgenden Sitzungen dem Gesetzentwurf über die Aufhebung von Sparfassenbeständen in Anhaberpapieren, erledigte darauf einige kleinere Vorlagen und begann sodann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern.

In der nationalliberalen Partei sind zurzeit Bestrebungen im Gange, die darauf hinausgehen, die zwischen den Alten und den Jungen bestehenden Differenzen nach Möglichkeit noch vor dem am 12. Mai stattfindenden Delegiertenkongress aus der Welt zu schaffen. Es heißt, daß die Nationalliberalen bereit sind, den im Zentralvorstand durchgeführten Antrag, wonach den Jungliberalen ihre eigene Organisation genommen werden soll, wieder fallen zu lassen. Damit wäre allerdings der gegenwärtige Hauptstreitpunkt zwischen rechts und links beseitigt und die Einheit der Partei — nach außen! — noch einmal alldäus wieder hergestellt. Ob aber diese gewalttätige Reparatur dauerhaft sein wird — wer mag das zu behaupten?

Die jüngste ungarische Kabinettskrise hat nur einen Wechsel in der Leitung herbeigeführt. Die übrigen Minister sind sämtlich geblieben. Der jetzige Ministerpräsident Lukacs trat sein Finanzportefeuille an den Staatssekretär Teleky ab und übernahm dafür das Ministerium des Innern. Die an den Wechsel geknüpften Hoffnungen sind wieder einmal umsonst geworden. Es ist schon heute so gut wie sicher, daß Lukacs die bestehenden Schwierigkeiten nicht zu beseitigen vermag. Die Opposition verweigert dem Ministerpräsidenten ihre Unterstützung und die Justizpartei hat das Wahlrecht-Programm abgelehnt. Lukacs wird heute vom Kaiser in Audienz empfangen, um diesem über den bisherigen unglücklichen Verlauf der Unterhandlungen mit der Opposition Bericht zu erstatten.

Die jüngsten Versuche der Mächte, zwischen Türkei und Italien zu vermitteln, haben, wie zu erwarten war, kein praktisches Ergebnis gezeitigt. Die Worte holt vor wie nachher an ihrer Forderung der Annulierung des italienischen Annexionsdekretes fest. Und da Italien in diese Forderung nicht einwilligen kann, ohne Gefahr zu laufen, sein ganzes Ansehen aufs Spiel zu setzen, so geht das Komödientenspiel im Mittelmeer einwillen ruhig weiter.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. April.
Am Bundespräsidenten Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär des Innern Delbrück, Staatssekretär des Reichsschatzamt Rüch und Staatssekretär Dr. Visco im Reichshaus, bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Lehmann, Wahnische und andere.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden die Wahlen der Abgeordneten Brandes-Halberstadt (Soz.), Angerpointner (Ztr.), Dr. Selzer (Ztr.), Meyer-Gesse (Ntl.) und Hhor (Ztr.) für gültig erklärt.

Es folgt die Interpellation der Nationalliberalen betreffend den

Volzang des Jesuitengesetzes.
Die Interpellation lautet: Erkennt der Herr Reichskanzler in dem Erlass des Königlich bayerischen Staatsministeriums des Innern an die bayerischen Regierungen betreffend Volzang des Jesuitengesetzes eine Verletzung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. Juli 1872? Zweitens: Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Vorgehen der Königlich bayerischen Staatsregierung zu tun, um das Kaiserliche Recht zur Überwachung der Reichsgesetze zu wahren?

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Abg. Jund (Ntl.): Unsere Interpellation steht auf staatsrechtlicher unanfechtbarer Grundlage. Es handelt sich hier um eine unfällige Verletzung der Reichsgesetze. Der Erlass war verfassungswidrig und damit verfassungswidrig als ein nicht verfassungswidriger Erlass. Solange ein Reichsgesetz besteht, haben die Einzelstaaten in Treue und Gehorsam gegenüber dem Reiche das Reichsgesetz aus seinem Geiste nach zu erfüllen. Die Überwachung der Durchführung der Reichsgesetze gehört zu den Dienstpflichten des Reichskanzlers. Der Bundesrat kann nur sprechen, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen der Zentralgewalt und einem Bundesstaat vorhanden sind. Hier liegt zweifellos ein Konflikt zwischen Reich und Einzelstaaten vor. Es wäre mit dem Reichsgedanken unvereinbar, wenn sich gewissermaßen ein königlich preussisches und ein königlich bayerisches Jesuitenrecht herausbilden sollte. Die Aufhebung gegen das Reichsgesetz wird geschäftlich verhandelt und das ist das besonders gefährliche. Redner führt aus dem Wortlaut des Gesetzes aus: eine mildere oder strengere Anwendung des Gesetzes ist nicht zulässig. Entschiedenem Widerspruch müßte man aber erheben, daß es von den jeweiligen Verhältnissen abhängen soll und vor allem erheben wir Widerspruch dagegen, daß etwa die politischen Verhältnisse maßgebend sein sollen. (Sehr richtig links.) Es handelt sich auch um politische Gründe. Herr von Bethmann erklärt, es sei eine Erbschaft seines Vorgängers, aber es ist sein eigener Entschluß, daß er jetzt mit diesem Erlass an die Öffentlichkeit tritt. Die Interpellation soll einer Beunruhigung im Volk Ausdruck geben. Es handelt sich um den konfessionellen Frieden. Das Überwachungsrecht des Reiches muß ausgeübt werden mit der notwendigen Nachsicht. (Beifall links.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Nach der Ausführungsverordnung zum Jesuitengesetz ist den Angehörigen des Ordens die Ausübung einer Ordens-tätigkeit insbesondere in Kirchen und Schulen nicht zu gestatten. Ergänzende und abändernde Anordnungen sollten selbstverständlich getroffen werden, wenn im Laufe

der Zeit auf Grund der Erfahrungen sich die Notwendigkeit herausstellen sollte. Eine bestimmte Definition des Begriffes Ordens-tätigkeit war bisher vom Bundesrat nicht gegeben worden. Trotzdem ist die Auslegung dieses Begriffes in die neue Zeit in sämtlichen Bundesstaaten im Deutschen eine gleiche gewesen (Hört, hört). Dar-nach hat man jede Art dieser selbstorganisierten Tätigkeit, jede Art von priesterlichen Funktionen als Akt der Ordens-tätigkeit betrachtet und nur Primizmessen mit dem Charakter von Familien-Feiern, Hille Messen, Seelsorger-sakramente für zulässig erachtet. Konferenzen, Vorträge religiöser und sozialer Natur sind unter gewissen Voraussetzungen zulässig zugelassen oder gebildet worden, sofern sie in profanen Räumlichkeiten stattfanden. Die bayerische Regierung ist zu einer anderen Auslegung gekommen und eine so verschiedene Auslegung und Anwendung eines Reichsgesetzes ist selbstverständlich nicht angängig. Ich habe deshalb sofort die bayerische Regierung das amtliche Er-lausen gerichtet, mir den Wortlaut der in der Presse als geheim bezeichneten Anordnung mitzuteilen. Sie ist diesem Ersuchen nachgekommen und hat mich unmittelbar darauf wissen lassen, daß sie beabsichtige, beim Bundesrat einen Antrag auf Definition der verbotenen Ordens-tätigkeit zu stellen. Der Antrag liegt dem Bundesrat vor. Bis zum Ergehen des Bundesrats-Beschlusses ist § 1 des Jesuitengesetzes im ganzen Deutschen Reich auf Grund der be-stehenden Regelung gleichmäßig anzuwenden. Nach dieser Zeit wird der vom Bundesrat gefasste Beschluß die einheitliche Grundlage bilden. Nach dieser Sachlage meine ich, daß die Diskussion über den Begriff Ordens-tätigkeit oder verbotene Ordens-tätigkeit der bevorstehenden Bundesrats-Sitzung vorzu-behalten. (Sehr richtig und Beifall.)

Bayerischer Gesandter Graf Lehmann: Ich konstatiere, daß meine Regierung bei dem Erlass der neuen Verordnung war, daß sie sich innerhalb des Rahmens des Reichsgesetzes gehalten hat. Gleichzeitig mit dem Erlass und vor dem Erlass hat die bayerische Regierung sämtliche Bundes-Regierungen ihre Auffassung der Sache ange-zeigt. Nachdem diesen Bedenken gegen den Erlass aufgegeben war, hat die bayerische Regierung sich an die bayerische Stelle ge-wandt, welche dazu berufen ist, Reichsgesetze auszuführen. Der Bundesrat ist dazu kom-petent auf Grund der Reichsverfassung und auf Grund des Reichsgesetzes und auf Grund des Jesuitengesetzes. Der Bundesrat hat jetzt das Wort und ich glaube, daß alles weitere, was vom Bundesratstische aus ge-lagt werden würde, dem Beschluß des Bun-desrats vorzuziehen wäre. Ich glaube, die bayerische Regierung ist in dieser Sache so verfahren, wie sie verfahren konnte. (Rufen bei den Nationalliberalen.) Sie hat ihre Auf-fassung vertreten, hat aber nicht bestritten, daß auch andere Auffassungen bestehen kön-nen.

Die Besprechung der Interpellation wird auf Antrag Baffermann (Ntl.) gegen die Rechte beschloffen.

Abg. Los (Soz.): Der bayerische Erlass macht uns nicht übermäßige Sorge, aber es handelt sich um eine prinzipielle Frage. Wir wollen, daß auch die Jesuiten Konfessions- und Redefreiheit haben. Aber, solange das Jesuitengesetz besteht, solange muß es auch beachtet werden.

Abg. Spahn (Ztr.): Meine Partei war-tet die Entscheidung des Bundesrats ab. Auch ich bin der Ansicht, daß man das Ge-setz befolgen muß, solange es besteht, auch wenn es ein ungerichtetes Gesetz ist. Geben Sie den § 1 des Jesuitengesetzes auf.

Abg. Graf Westarp (Konsl.): Nach den Erklärungen des Reichskanzlers hätte die Sache im wesentlichen nur verfassungswid-richtige, d. h. formale Bedingungen. Unser Standpunkt in dieser Frage ist unverändert. Die bayerische Regierung hat sich nicht inner-halb des verfassungswidrigen Zustandes ge-halten. Politisch bedenklich ist, daß eine ge-wisse Schwächung des Einheitsgedankens eingetreten zu sein scheint. Sonst wäre der Erlass nicht gut möglich gewesen.

Abg. Merin (Ntl.): Die bayerische Aus-legung widerspricht der bisherigen Praxis und weicht auch vom Sinne dieses Ge-setzes ab.

Abg. Drimann (Ntl.): Durch die Er-lärung des Reichskanzlers ist die Beun-

ruhigung nur noch stärker geworden. Wir befürchten, daß die Regierung zu viel nachgibt, daß der bayerische Kurs auf das Reich übertragen wird. (Lachen im Zentrum.)

Abg. von Morawski (Polen): Wir haben hier wieder ein Stück Kulturkampf, sondern um eine Reihe von Ereignissen.

Abg. Gräber (Str.): Das Jesuitengesetz ist kein Justiz, sondern ein Verwaltungs-gesetz. Der Bundesrat sollte bei seiner Beratung genau prüfen, ob er überhaupt berechtigt ist, eine Ordensstiftung zu verbieten.

Abg. Mumm (w. Bg.): Wir verlangen, daß das berechnete evangelische Interesse gewahrt wird, aber auch der konfessionelle Friede.

Abg. Junck (N.L.) stellt in seinem Schlusswort fest, daß der Kanzler vor aller Welt feststellen habe, daß der bayerische Erfolg der bisherigen Praxis nicht entspricht und verweigert sich gegen den Vorwurf des Kulturkampfes. Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt der

Etat der Reichs-Eisenbahnen.

In der fortgesetzten Aussprache fordert Abg. Lévoque (Els.-Lothr.), daß nicht nur Preußen, sondern auch Elsaß-Lothringen als Beamte eingestellt werden sollen.

Abg. Dr. Weil (Sog.) fordert die Verlegung der Verwaltung nach den Reichsländern.

Samstag 11 Uhr: Weiterberatung, ferner Kolonial-Etat.

Schluss 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abg. von Morawski (Polen): Wir haben hier wieder ein Stück Kulturkampf, sondern um eine Reihe von Ereignissen.

Das Haus setzte heute die allgemeine Überprüfung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Die gestern kam es auch heute zu ähnlichen Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Sozialdemokraten. Morgen Weiterberatung.

Rundschau.

Bundesratsitzung.

Der Bundesrat überwiegt in seiner Sitzung am Donnerstag den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höhe der Zinsen, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gutzuschreiben sind. Ferner den Entwurf einer Verordnung, betreffend das Inkrafttreten des Gesetzes über die Aushebung des Hilfskassengesetzes, sowie die Vorlage, betreffend Änderungen der Ausführungsbestimmungen u. d. z. dem Gesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau den zutragenden Ausschüssen. Zugewiesen wurde den Vorlagen, betreffend die Änderung der Zundersteuer- und Ausführungsbestimmungen, betreffend den Entwurf neuer Bestimmungen über die Viehschlagkassensatz, den Nachrichtenbericht bei Viehschlag. Auch der Entwurf eines Gesetzes über den Zusammenstoß von Schiffen und die Vergütung und Hilfsleistung in Seenot wurde angenommen.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

Die Kommission für das Arbeits-schutzgesetz nahm in ihrer Sitzung am Mittwoch Stellung zu einem Antrag der Konservativen, nach dem die Zulässigkeit der Verweisung in die Arbeitsanstalt auch Anwendung finden soll auf den Vater eines unehelichen Kindes, wenn er seine Vaterpflicht nach Paragr. 1718 BGB. anerkannt hat oder seine Unterhaltungspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgesetzt ist, so lange der Vater unverheiratet ist. Der Antrag wurde nach eingehender Beratung abgelehnt.

Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Haftpflicht der Post. Der Verlehrsaußschuß des Deutschen Handels-tages ersucht in einer Eingabe um Abänderung der Postordnung dahin, daß für in Verlust geratene Nachnahmeforderungen aller Art die Post die Haftpflicht übernehme. Die Postverwaltung wehrt sich gegen jede Erweiterung ihrer Haftpflicht. Ihr Vertreter verwies darauf, daß bei 78 Millionen Nachnahmeforderungen im Jahre 1909 und 1910 nur 60, also weniger als ein Millionstel, in Verlust geraten seien, und auch in diesen 60 Fällen sei der materielle Schaden sehr gering gewesen. Würde aber die Haftpflicht eingeführt, so müßten alle die 36-40 Millionen jährliche Nachnahmeforderungen besonders behandelt werden; das würde eine Beamtenvermehrung und Gebührenerhöhung zur Folge haben. Die Petitionskommission stellte sich indes in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht auf den Standpunkt der Postverwaltung und beschloß, die Eingabe des Deutschen Handels-tages dem Reichstagsrat zur Erwägung zu überweisen.

Der Stand der Reichsfinanzen.

Nachdem die März-Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Steuern und Gebühren festgestellt sind, liegt damit für die Einnahmen der vollständigen Abrechnung für 1911 vor; es fehlen indessen noch die Schlusssummen der Betriebsverwaltungen des Reiches: Post und Reichseisenbahnen. Für die Steuern, Zölle und Gebühren entspricht das Ergebnis ganz den Erwartungen, die man seit einigen Monaten hegte: das Rechnungsjahr schließt mit einem Ueberschuß von 182,57 Millionen ab, da die Einnahme 1852,31 Millionen betrug, während der Etat nur 1469,74 Millionen vorgesehen hatte. Besonders günstig fielen außer den Zöllen (+ 93 Millionen) ab: die Zundersteuer (+ 18 Millionen), die Branntweinsteuer (+ 32 Millionen), die Zölle- und Wertpapiersteuer (+ 15 Millionen), der Umsatzsteuer (+ 8 Millionen) und die Erbschaftsteuer (+ 4 Millionen). Hinter dem Voranschlag bleiben zurück der Lotteriestempel (- 7 Millionen), der Grundsteuergeld (- 4 Millionen) und der Schenkungsstempel, der nur 3 Millionen eingebracht hat.

Inkrafttreten des Schiffahrtsabgabengesetzes. Wie wir hören, hat die preussische Regierung im Bundesrat einen Antrag eingebracht auf teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen vom Dezember v. J. und zwar sollen die Artikel des Gesetzes mit Ausnahme des Artikels 2 für alle Stromgebiete in Kraft gesetzt werden und außerdem Artikel 2 für das Weiserstromgebiet. Hieraus läßt sich entnehmen, daß zwischen den Weiser-

Unterstaaten eine Verständigung über die Durchführung des Gesetzes und die Errichtung der Strombeiräte inzwischen zustande gekommen ist. In Bezug auf die Weiser soll daher das Gesetz in allen seinen Teilen nunmehr in Geltung treten. Daß die Bestimmungen des Artikels 2 einwirken von der Inkraftsetzung noch ausgenommen bleiben, hat seinen Grund darin, daß zunächst über den Rhein und die Elbe mit den beteiligten ausländischen Regierungen Verhandlungen gepflogen werden müssen. Der Bundesrat hat sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit dem Antrage Preußens beschäftigt und beschlossen, als Termin für die Inkraftsetzung des Gesetzes in dem obigen Umfang den 1. Mai dem Kaiser in Vorschlag zu bringen.

Staatsangehörigkeitsgesetz.

Ueber die Ausföhrten des Zukunfts-kommens des Staatsangehörigkeitsgesetzes schreibt man uns: Daß die Vorlage noch in dieser Session vom Reichstag verabschiedet wird, ist ausgeschlossen. Es wird auch nicht einmal möglich sein, den Entwurf in der Kommission durchzubringen. Nachdem jetzt die Dänenfrage zum Abschluß gebracht ist, bleiben noch die militärischen Nebengesetze in erster Lesung zu erledigen. Da nun noch eine geringe Zahl von Sitzungen hierfür zur Verfügung stehen, läßt sich annehmen, daß der Entwurf vor der Vertagung des Reichstages nur noch in erster Lesung in der Kommission durchzubringen wird. Die zweite Lesung in der Kommission muß dann im Spätherbst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages vorgenommen werden.

Uebungen des Beurlaubtenstandes 1912.

Die Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes sind den beteiligten Kommandobehörden zugegangen. Aus ihnen ist zu entnehmen, daß für sämtliche Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen durch Einziehung von Reservisten dritte Bataillone aufgestellt werden; auch sind bei jedem Armeekorps zwei Reserve-Infanterie-Regimenter und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung zu bilden. Als eine höchst erwünschte und notwendige Erweiterung dieser Uebungen ist hervorzuheben, daß bei dem 6. und 18. Armeekorps aus den Reserve-Infanterie-Regimentern je eine Reserve-Infanterie-Brigade gebildet wird, die zu einem Teil der Manöver heranzuziehen ist. Bei den Maschinengewehr-Kompagnien ist die Hälfte der der zweitjüngsten Jahreshälfte und den älteren Jahreshälften angehörigen Übungspflichtigen Reservisten dieser Kompagnien zu vierwöchiger Uebung einzuziehen. Besonders hervorgehoben wird, daß bei den Maschinengewehr-Abteilungen nur solche Leute der Maschinengewehrtruppen üben, die bei Abteilungen gedient haben. Die Verlehrsabteilungen haben 381 Mann der Reserve anderer Waffen, die sich zur Verwendung bei den Kraftfahrtruppen eignen (s. B.) Kraftwagenfahrer, Automobil-monteurs, Automobilkoffer und Leute verwandter Berufsarten auf dem Gebiete der Eisenindustrie und bisher bei dem Kraft-fahr-Bataillon weder gedient noch geübt haben, zu einer vierwöchigen Uebung bei diesem Bataillon einzuziehen.

Totales.

Biesbaden, 27. April.

Das Erholungsheim beim Chausseehaus.

Am morgigen Sonntag wird umweil des Chausseehauses im Beisein zahlreicher Ehren-gäste die Grundsteinlegung für das dritte Heim der Deutschen Gesellschaft für Kauf-manns-Erholungsheime stattfinden. Das ist eine Festlichkeit, die die Biesbadener nicht ohne besondere Anteilnahme vorüber-gehen lassen dürfen. Ist doch der Gedanke, der zur Gründung der Gesellschaft geführt hat, wie schon einmal gesagt worden ist, in Biesbaden erstanden und hier ist auch die entscheidende Tat unternommen worden, deren segensreiche Wirkung sich in einer großen Organisation jetzt über das ganze Vater-land ausbreitet und vielfach schon Nach-ahmung jenseits der Reichsgrenzen gefunden hat.

Vor nicht ganz zwei Jahren war es, daß der gegenwärtige Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Joseph Baum-Biesbaden, zum ersten Male laut die soziale Forderung erhob, über ganz Deutschland ein Netz von Erholungsheimen für die Kaufmannschaft zu errichten und die dazu erforderlichen Mittel allein nur durch die Selbsthilfe der deutschen Kaufmannschaft aufzubringen. Es schien ein anscheinend unmögliches Unterfangen, die oft wider-strebenden Interessen innerhalb des Berufsstandes auf einer so idealen gemeinsamen Grundlage zu vereinen und viele Bedenken wurden damals laut. Aber die energische Arbeit und das Vertrauen in den Opfermut der deutschen Kaufmannschaft haben sich ebenso glänzend bewährt, als die Erwartung sich verwirklichte, daß die Staatsregierung, wenn sie kommunalen Verbänden nicht adäquat würden, einen so gewaltigen Plan zu unter-stützen.

Wenig mehr als ein Jahr ist seit Grün-dung der Gesellschaft im Anschluß an jeden Vortragsabend und die stille Vorarbeit ver-gangen und schon sind zwei Heime im Bau begriffen, dem dritten wird Sonntag der Grundstein gelegt und ein viertes wird in-nerhalb weniger Wochen an der deutschen Ostküste den Erholungsbedürftigen seine Pforten weit öffnen. Die landschaftlich wie klimatisch und gesundheitlich bevorzugten Gegenden des Reiches sollen Standquartiere der Heime sein. An der See, im Flachlande, im Mittel- wie Hochgebirge sollen sie er-stehen, um allen Wünschen der Erholungs-suchenden gerecht werden zu können. Stille Zeugen eines sozialen Gemeinlebens, wie ihn kein Volk der Erde außer dem deutschen befundet. Stätten, die neben ihren gesund-heitlichen Zwecken und ihrer sozialen Auf-gabe auch dem nationalen Gedanken inso-fern dienen, als sie die Bande enger knüpfen werden, die Ost und West, Nord und Süd verbinden, als sie — zwischen Land und Stadt stehend — beim Landmann das Verständnis für die Arbeit und Besenheit des Städters vertiefen und bei diesem die Achtung vor der aus der Scholle gewachsenen Eigenart und die Berücksichtigung seiner produktiven Leistung werden tiefer lassen.

Im Zusammenhange dieser Wirkungen gewinnt jede Grundsteinlegung für ein Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eine weit über lokale Grenzen hinausgehende Bedeutung. Es sind soziale Taten, wenn die Dammerschläge mit

Rund um den Kochbrunnen.

Der Kochbrunnen, ein Malerwerk! — Wer ist der Maler? — Die Spargelkassette beginnt. — Die Veredelung des Geschmacks. — Was ist Kunst? — Für und wider. — Ein scharfes Urteil. — Bienen der Natur. — Baumkiste am Rhein.

A. . . Nach der Waldburgnacht — sie steht bekanntlich vor der Tür — schenken die Hoffnungen wie in des Lebens Mai-lippe ins Kraut. Alles neu macht der Mai — klingt es uns aus der Jugendzeit herüber mit lieblichem Hauber. Malen-zauber überall! Seht das Blau'n und Spritzen; — Bogelfang und Jubelschall und ein froh Gesellen. — Selbst das „aller-kleinste“ Kind an der Hand der Sonne — treibt zum „warmen Damm“ geschwind in die Maiensonne. — Bunte Blumen blühen am Hang und auf grünem Rasen — Farben glänzen beim Wiederklang selbst auf Zecher-nasen. — Blüten bringt der holde Mai, draußen blüht der Räder — Mai amond, daß er monnia sei, grüßen wir ihn wieder!

... Malenpracht — Malen-bowle und Malenkatzen, das sind in-haltsschwere Schlagworte, die für die nächsten Wochen bedeutungsvoll werden. Schon konnte der Chroniker verzeichnen, daß die ersten Spargel auf dem Wochenmarkt erschienen seien. Und Spargeln gehören zur Maiensonne. Wenn vom klaren Himmel die Maiensonne kräftig herniederstrahlt, um die wenigen Gangschläfer aus dem Reich der Pflanzen zu eiligem Wachstum anzufeuern, erwacht auch die Königin des Gemüths, der Spargel, zu neuem Leben, und der Spargelkassette beginnt. Für den Kenner und Reinschmecker ist der Spargel das köstliche aller Frühjahrsgerichte, und das mit Recht. Fragt man nach den Gründen dieser Spargel-eidenschaft, so könnte man in Anlehnung an Wilhelm Busch antworten:

Einmal des Genusses wegen.
Zweitens aber, weil man dann
Sich Gesundheit essen kann.

Seit den ältesten Zeiten steht nämlich der Spargel in dem Ruf, daß er den Säfteum-lauf befördere, die Verdauung kräftige und die Qualität des Blutes verbessere. Schon Plinius bezeichnete den Spargel als „die anästhetische Speise für den Magen“, ein Lobpruch, der seitdem von allen Gesund-heitslehrern ohne Unterchied der Konfession wiederholt worden ist. Biesbaden ist in der beneideten Lage — letzteres mög-lich zu nehmen — von einem Kranz von

Spargelbeeten umgeben zu sein. Von Gonsenheim bis Freiwinkel dehnen sich die Spargelfelder, die man vom Neroberg aus überblicken kann. Sie liefern das begehrte Gemüse der Biesbadener täglich frisch und die Biesbadener Küchenchefs stellen selbst die französische Küche in den Schatten in der Spargelzubereitung. Frankreich, das sich des Vorzuges rühmt: „On ne sait manger qu'en France“ hat die deutsche Küche, die der Wis-senschaft der „Alparologie“ dienen, so jenes Solis, Gartenschicks des Héraos von Clermont-Tonnerre. Verabreicht ist das Rezept des Pariser Restaurants Margarin, nach dem Spargel mit schwarzem Pfeffer, Salz, Wein-essig, Eidotter und Butter paracremiert wird. Bernard de Volvire de Fontenelle, der hundert Jahre alt, 1757 in Paris starb, schrieb sein hohes Alter hauptsächlich der gründ-lichen Spargelkur zu, die er in jedem Früh-jahr durchmachte. Sein Kollege im Spargel-effen war der Minister unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans, Kardinal Quail-laume Dubois. In einem Punkte konnten sich die beiden nicht einigen: Fontenelle liebte die Spargel mit Essig und Del, Dubois mit weicher Sauce. Als daher die Marquis-Querein de Tencin Fontenelle und Dubois zu einem Frühjahrsdinner einlud, gab sie ihrem Koch Order, die Hälfte der Spargel mit Essig und Del, die andere mit Sauce zuzubereiten. Fontenelle, der früher er-schienen war, freute sich schon auf den ihm be-vorstehenden Genuß, während der Kardinal lange auf sich warten ließ. Endlich brachte ein Bote die schmerzliche Kunde, daß Du-bois seinen Schlaganfall erlitten habe. „Tot!“ rief alles mit inniger Bewegung. „Tot!“ rief auch, mit Tränen im Auge, Fon-tenelle: „Ist es auch wirklich wahr?“ — Der Bote: „Leider kann darüber kein Zweifel stehen, ich habe den Toten gesehen.“ — Fon-tenelle ruft sofort in die Küche: „Jean! Alle Spargel mit Essig und Del!“

... Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten! Selbst dann nicht, wenn er schwin-dende Irrgänge einschlägt wie jetzt in der Kunst. Auch in Biesbaden ist man kritisch geworden über den Kinematographen. Man diskutiert lebhaft darüber, welche Stellung der Kinematograph zur Schule, zur heranwachsenden Jugend ein-nimmt und man erörtert die Frage: Sind die Darstellungen dramatischer Werke im Kinematographen Kunst oder nicht? In einem älteren erschienenen Artikel wurde das Thema „Kinematograph und Schule“ näher besprochen. Heute sei auf die zweite

Frage eine Antwort gegeben. Eine Rund-schau bei Künstlern und Schriftstellern ergab eine Reihe interessanter Ausführungen über dieses Kapitel. In ihrem „Für und Wider“ lassen sie erkennen, daß die An-sichten noch keineswegs geklärt sind. Einige dieser Urteile mögen daher in bunter Reihe folgen:

Albert Baffermann, der im Bank-diebstahl am Biesbadener Kell-ertheater als „College Crampott“ und als „Hamlet“ den Beweis erbracht, daß er ein erfolgreicher Jünger der Kunst ist, schreibt: „Gute Darstellungen eines Kinodramas in selbstverständlicher Kunst.“

Hermann Bahr, den Biesbadenern eben-falls bekannt durch das Residenz-Theater, hat äußert sich in ähnlichem Sinne: „Die Kunst an irgendwelche besondere Mittel zu binden, scheint mir falsch. Kunst ist alles, was von einem Künstler kommt; wodurch es kommt, auf welchem Wege es uns zugeleitet wird, ist dabei ganz gleich; daß es uns zugeleitet wird, darauf kommt es an. Eine gute Darstellung dramatischer Werke im Kinematographen ist gewiß künstlerischer als eine schlechte auf der Bühne.“

Roda Roda, der geistreiche Gaukler, hat den Biesbadenern schon manch angenehmes Pflaumenbrotchen im Kurhaus gegeben; auch sein letzter Vortrag in der Literarischen Gesellschaft hier ist noch in angenehmer Erinnerung. Er antwortete auf die Anfrage folgendes: „Es gibt Ausdrucksmöglichkeiten, die der Bühne nicht gegeben sind, wohl aber dem Kinematographen. Auf diesen Möglichkeiten kann eine neue Kunst entstehen; sie darf nur nicht etwas vortäuschen wollen, was sie nicht ist: die Bühne.“

Otto Ernst, der erst kürzlich wieder im Biesbadener Kurhaus vor einem zahlreichen Kreise begeisterter Zuhörer sprach, ist ein Wagner. Als ihm bei seinem Vortrage die Frage bezüglich der Kunst im Kinematographen vorgelegt wurde, sagte er kurz und schlagend: „Ich bin der Meinung, daß die Darstellung dramatischer Werke im Kinematographen mit Kunst schlechterdings nichts gemein hat.“

Edmund Essler, dessen vortreffliche Mit-tel im Biesbadener Operetten-Theater uns schon so oft in seinen vortref-flichen Operetten vergnügte Stunden berei-

Die Erben Willmers-Gorlenko

Roman von Nina Meyke

deffen Abdruck am nächsten Montag beginnt, geschildert wird. Aus den Höhen der Mensch-heit sammelte die geistvolle Verfasserin den fesselnden Stoff, in dessen Verarbeitung sie das

Noblesse oblige

in all seinen herben Konsequenzen zeigt. Vor diesen Forderungen muß selbst das Recht der Liebe schweigen. Es gilt nicht mehr, daß der Zug des Herzens des Schicksals Drang, sondern Intrigue und höfisches Künstelei sind die Leitmotive für die packend geschilderte Handlung, in deren Mittelpunkt eine mit Raffinement durchgeführte

Erbfleicherei

steht. Das Milieu ist mit Naturtreue ge-zeichnet, die Charaktere sind lebenswahr durch-geführt, die flott aufgebaute Handlung ist reich an fesselnden Szenen. So dürfte auch dieser Roman wieder den Beifall der Leser und Leserinnen finden!

Erbfleicherei

steht. Das Milieu ist mit Naturtreue ge-zeichnet, die Charaktere sind lebenswahr durch-geführt, die flott aufgebaute Handlung ist reich an fesselnden Szenen. So dürfte auch dieser Roman wieder den Beifall der Leser und Leserinnen finden!

zur maschinell-mechanischen Reinigung von Flüssigkeiten mittels einer vertikalen zur Drehrichtung rotierenden Siebfläche. Clemens Deike, Kamp-Wiesbaden, Mühlendammstraße 11.

Sitzung der Stadtverordneten.

A. Die gestrige Sitzung des Stadtparlamentes, von Justizrat Dr. Albert geleitet, war von 36 Stadtverordneten besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm zunächst Oberbürgermeister Dr. von Hell das Wort zu den Verhandlungen in der vorübergehenden Sitzung über die

Straßfelder der Gasarbeiter

und die Handhabung der Fabrikordnung. Seine Ansagen seien damals durch Stadtverordneten Demmer in Zweifel gezogen worden; man habe sogar durchblicken lassen, als sei er dupliert worden oder habe die Absicht, das Stadtparlament zu duplizieren. Es könne demgegenüber mit aller Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Verordnung über die Straßfelder schon im Jahre 1908 sei erlassen und am „Schwarzen Brett“ in der Gasfabrik sei veröffentlicht worden. Später hätte diese Bekanntmachung selbstredend neueren am Brett Platz machen müssen und sei erst wieder erneut in Erinnerung gebracht worden, als sich die Fälle der Unpünktlichkeit beim Antritt der Arbeit mehrten. Im Namen des Magistrats verzurteilte der Redner das Vorgehen einzelner Arbeiter, sich mit ihren eventl. Beschwerden an dritte Personen zu wenden unter Umgehung der Verwaltung. Das trage nicht zur Förderung des guten Einverständnisses zwischen der Stadtverwaltung und den in ihrem Dienste stehenden Arbeitern bei. Auf derartige Anpassungen gebe es in Zukunft

Keine Antwort mehr

und nur diejenigen Beschwerden könnten Berücksichtigung finden, die den ordentlichen Instanzenweg gelaufen seien. Der Arbeiter solle sich mit seinen Beschwerden an seinen Vorgesetzten oder den Magistrat wenden. Außerdem hätten die Arbeiter insgesamt die Arbeiter-Ausschüsse, mit denen in solchen Fällen der Magistrat verhandle. — Bezüglich der

erbauten 1000 Bäume,

die aus städtischem Eigentum ebenfalls nach einer unhaltbaren Anschuldigung der Schützengesellschaft seien überantwortet worden, stellt Beigeordneter Körner fest, daß die Schützengesellschaft zur Bepflanzung des Terrains am neuen Schützenhaus um 40-50 Bäume gebeten hatte. Beim Ausfortieren der städtischen Baumschule im Balkmühlthal habe sich ein Ueberfluß von etwa 50 Bäumen ergeben und diese seien dem Verein, der die Transportkosten mit 39.50 M zahlte, überwiesen worden. — Mit Eintritt in die Tagesordnung wurde dann die

Wahl des Beigeordneten Borgmann

getätigt. Der seitherige Magistrats-Ärzt Dr. Borgmann erhielt 43 von 49 Stimmen. 6 Zettel waren weiß geblieben, und ist er so-

mit auf zwölf Jahre zum Beigeordneten der Stadt Wiesbaden gewählt. — Stadtverordneter Schwanl referierte über die

Schaffung neuer Büroräume

im früheren Lazarettgebäude der Schwalbacherstraße. Für den Umbau wurden 10700 M angesetzt, und zwar 9800 M für die Innenreparatur und 1400 M für den äußeren Verputz. In dem früheren, jetzt als solches überflüssig gewordenen Lazarettgebäude sollen das Straßenbauamt, das Gartenbauamt und das Arbeitsamt untergebracht werden. Nach dem Gutachten des Kreisärztes sprechen hygienische Bedenken nicht gegen den Plan. Die Räume werden einer gründlichen Reinigung unterzogen; Decke und Wände erhalten einen Lackanstrich. Man rechnet darauf, daß das Haus noch 3-5 Jahre lang gebraucht werden. Stadtverordneter Dörmmer war gegen dieses Projekt. Er ist der Ansicht, daß ein kostspieliges Provisorium geschaffen würde. Das Terrain sei lukrativer zu verwerten, wenn Bauplätze geschaffen würden. Man solle gleich für Räume sorgen, die nicht später einen abermaligen Umzug dieser drei Verwaltungen erheischen. Außerdem hielt er die Umwandlung eines Lazarett in Büroräume nicht für hygienisch einwandfrei. Baurat Peitz führte demgegenüber aus, daß alle Anforderungen an die Hygiene erfüllt seien. Ein ständiges Heim für die in Frage kommenden Verwaltungen ließe sich erst schaffen mit dem

Ausbau des Rathauses.

ein Projekt, das zwar bearbeitet wurde, das aber bis zu seiner Ausführung mindestens noch 5 Jahre in Anspruch nehmen könne. Nachdem noch Stadtverordneter Justizrat v. Ed den Antrag befürwortet hatte, wurde der Betrag von 10700 M bewilligt. — Stadtverordneter Hansohn berichtete über die

Gartenanlagen.

in einem Dreieck, begrenzt von der Bädinger- und Coulirstraße und einem Teile der Hinterhäuser der Webergasse. Dieses Terrain in der Nähe des Adlersbades soll eine bessere Ausgestaltung erfahren. Hohe Sträucher sollen den üblen Anblick der meist alten Hinterhäuser verdecken, während die Baupläze eine Anlagenanlage erhalten sollen. Die Kosten, mit 7000 M berechnet, wurden bewilligt. — Auf das Referat des Stadtverordneten Fink hin wurden ferner 1903.06 M bewilligt als Kreditüberschreitung bei Herstellung einer Steinzeugrohrleitung am Kurzaalplatz. — Stadtverordneter Kallwasser erstattete Bericht über die

Normal-Einheitspreise

für Hausanschlüsse, Reinigung der Sand- und Fettfänge und Bedienung der Desinfektors. Die Preise wurden in einigen Punkten herabgesetzt, in allen übrigen Punkten mußte eine kleine Erhöhung eintreten. Die Vorlage des Bau-Ausschusses wurde genehmigt. — Der Punkt 8 der Tagesordnung, betr. das Projekt der Errichtung des

Museums an der Kaiserstraße wurde abgelehnt, da die Vorlage zunächst noch im Ausschuss beraten werden soll. — Ueber den Antrag des Magistrats zur

Gehaltsregulierung im Kurorchester

gab Geheimrat Prebenius den Bericht. Nach längerer Debatte, an der sich die Stadtverordneten v. Ed, Dr. Friedländer, Glücklich und D. Wolff beteiligten, wurde beschlossen, das Endgehalt für alle Klassen auf 3800 M festzusetzen. Um diese Gleichstellung zu erreichen, soll der zweiten Klasse eine und der dritten Klasse zwei Alterszulagen noch zugebilligt werden. — Auf Vorschlag des Wahl-Ausschusses wurden in die Kommission zur Prüfung der

Preiserhöhung der Metzger-Innung

die Stadtverordneten Generalleutnant von Dreiling, Gerhard, Sattler und Schupp gewählt. Einige weitere Vorlagen wurden teils dem Bau-, teils dem Rechnungsprüfungs-Ausschuss zugewiesen.

Das Nassauer Land.

v. Dohheim, 27. April. Nachdem die Errichtung weiterer Schulklassen abgelehnt wurde, mußten verschiedene Schulklassen geteilt und die Schüler anderen Klassen eingegliedert werden. — Kaufmann Schuler wurde zum Mitglied des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege im Landkreis Wiesbaden gewählt.

i. Niederh. 27. April. Die Pferdebesitzer-Gesellschaft für Stadt- und Landkreis Wiesbaden wird ihre Sommerweide auf der Wetterberg im Rhein am 1. Mai d. J. wieder eröffnen.

b. Schierstein, 27. April. Der schon lange Jahre bei dem hiesigen Postamt angestellte Postschaffner Bedt wurde vorgestern plötzlich aus seinem Dienste entlassen. Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung durch einen Beamten der Oberpostdirektion wurde B. gestern nachmittags in Haft genommen.

b. Dettlich, 27. April. Seit gestern hat die Metzgereivereinigung für Hallgarten, Dettlich, Dattenheim, Mittelheim, Winkel und Johannishaus einheitlich einen Preisausschlag für Ochsenfleisch auf 92 Pfg. und Rindfleisch auf 84 Pfg. beschlossen.

x. Geisenheim, 27. April. Die hiesige evangelische Pfarrstelle wurde vom 1. Juni d. J. ab vom Königl. Konsistorium Herrn Pfarrer Thiel zu Gerborn übertragen.

s. Ahmannshausen, 27. April. Ein trauriger Unfall ist hier vorgekommen. Der hiesige Einwohner Peter Guiberg belam beim Holzspalten einen Schwindelanfall, stürzte dabei und brach die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

x. Dittkirchen, 27. April. Vom Kreis-Ausschuss des Kreises Limburg wurde in der letzten Sitzung der Einspruch gegen die Gültigkeit der Gemeindevählerliste für begründet erklärt. Die Wählerliste muß neu aufgestellt werden und danach werden die diesjährigen Gemeindevahlen stattfinden.

ht. Ulfingen, 27. April. Die Gemeinde-lagd im benachbarten Eschbach erbrachte bei ihrer Verpachtung den jährlichen Pachtpreis von

1850 Mark. Pächter wurde Oberinnungsmeister Adolf Jungs, Frankfurt a. M.

Bad Dombura, 27. April. Am 27. Mai d. J. findet hier eine Tagung deutscher Sozialisten für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten statt.

Aus der Geschäftswelt.

Abbildungen von Salamander-Stiefeln sind im neuen Musterbuch der Salamander-Schuhfabrikation. Die Abbildung der verschiedenen Illustrationen im neuen Musterbuch ist als eine äußerst gelungene zu bezeichnen. Man ist erstaunt über die große Stiefel-Manufaktur, die die Salamander-Schuhfabrikation in ihren neuen Katalogen für Herren und Damen bringt. Die neuen Kataloge, die äußerst wahrheitsgetreu wiedergegeben sind, haben das Aussehen der Nachahmer und liefern zugleich den Hinweis für das richtige Verständnis der Salamander-Schuhfabrikation.

Die Firma Heinrich Fied, Ritzgasse 52, Spezialisten für Damen-, Kinder- und Hochschuhe, hat sich dem neuen, durch den enormen Auftrieb, den das Geschäft in den letzten Jahren erfahren hat, ihre Geschäftstätigkeit einer bedeutenden Vergrößerung zu unterziehen; sie hat in diesem Zweck in der ersten Etage mehrere Räume angemietet, die durch Umbau in drei moderne Verkaufsabteilungen umgewandelt werden. Um auch den Geschäftsverkehr, Mobilitäten gerecht zu werden, verlag die Firma die Engros-Abteilung in die dritte Etage.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Wiesbaden. Höchste Temp. nach C: 20, niedrigste Temp. 1. Barometer: gestern 763.2 mm, heute 757.0 mm. Voraussichtliche Witterung für 28. April: Volkig, jedoch nur frühweisse und vereinzelt geringe Niederschläge, kühl.

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Reubel, Verantwortlich für den politischen Teil, das Verzeichnis für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Reubel für den lokalen Teil: G. A. Antz; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Sonstiges: A. Gunkler; für den Inseratenteil: Dr. Vetter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Reubel, sämtlich in Wiesbaden.

Neu!

Perlka

vollkommenster Kaffee-Ersatz der Gegenwart



:: Schmeckt überraschend kaffeeähnlich. ::

Ist etwa doppelt so ausgiebig wie andere Kaffee-Ersatzmittel, deshalb sparsam zu verwenden. Nur überbrühen nicht kochen. Keine Zusätze nehmen! Hat keine lästigen Hülsen und Schalen, auch keinen Malzgeschmack. Enthält kein Koffein und keine anderen schädlichen Bestandteile:

das gesündeste und billigste Familiengetränk.

Bitte jeder Lotterie 30 Pf. beizufügen. 35053

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 26. April. Die Aufwärtsbewegung, welche gestern gegen Schluss erneut kräftig zum Durchbruch gekommen war, setzte sich an der heutigen Börse fort. Bessere amerikanische Meldungen, so der gleich dem gestrigen Iron Age-Bericht auf recht festen Ton gestimmte Iron-Range-Bericht und hoffnungsvoller Bericht über die Verhandlungen zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes regten im Verein mit der sich hier und in London zeigenden weiteren Erleichterung am Geldmarkte die Unternehmungslust erneut an. In den Kreis der Aufwärtsbewegung wurden heute die bisher vernachlässigten Elektrizitätswerte mit einbezogen, denen, was Geschäftsumfang und Kursbesserungen anlangt, die Führung anhielt.

Schärfert verzeichneten eine Avance von drei Prozent. Rührer waren zunächst die Beteiligungen bei den anderen Werken. Aber auch für Schiffbau- und Montanwerte ist das Interesse keineswegs erloschen und wenn auch für erstere die Nachfrage nicht so kräftig wie gestern war, so setzten sie doch ihre Aufwärtsbewegung fort. Bei Montanwerten waren teilweise prozentweise Besserungen zu verzeichnen. Neben Wöhrer standen Laurabütte auf günstige Mitteilungen über die Geschäftsentwicklung im Vordergrund. Kanadas waren zwar etwas vernachlässigt, vermochten aber bei den Schwankungen ihren Kursstand gut zu behaupten. Baltimore und speziell Schenck-Aktien ließen ihre Steigerung fort. Der Bankenmarkt stand im Hintergrund bei geringfügigem Geschäft und dementsprechenden Kursveränderungen. Am Rentenmarkt erzielten Renten eine Steigerung um 1/2 Prozent. Später ließ das Ge-

schäft vorübergehend etwas nach und es kam zu einigen Schwankungen, doch kam die Hausstimmung an den drei im Vordergrund stehenden Marktgebieten immer wieder erneut zum Durchbruch. Tägliches Geld 3 Prozent. Ultimogeld 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent. Bei der Seehandlung war Geld wie bisher zu haben. Das Geschäft wurde später etwas stiller, doch erhielt sich die feste Grundstimmung ungeschwächt, da in Prämienerklärung Ware von Belang nicht herauskam. In der dritten Stunde wurde zu geliebten Kurven etwas realisiert, der Kassamarkt der Industriewerte war nicht einheitlich, doch überwiegend fest. Privat-Diskont 3 1/2 Prozent. Frankfurt a. M., 26. April. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 188 1/2. Diskont-Kom. 183 1/2. Dresdner Bank 153.

Börse des Auslandes. Paris, 26. April. Die Börse war anfangs fest. Das Steigen der französischen Rente dauerte an. Rio Tinto lebhaft begehrt auf Nachrichten aus New York über die gute Lage des Kupfermarktes. Spanische Anleihen, Türken und Russenfonds besser, dagegen Russenindustrie ruhig, infolge Gewinnstreit und infolge Gewinnminderungen. Später erfuhr die Umfänge eine Einschränkung und das Abflauen der Prämienklärung führte zu einer leichten Abschwächung der Staatsanleihen und Industriewerte. Schluss. Wien, 26. April, 11 Uhr 30 Min. Kreditaktien 635.50. Staatsbahn 727.—. Lombarden 104.10. Warfnoten 117.85. Papierrente 92.20. Unrent. Kronenrente 89.05. Währn 974.25. Goldrente 107.50. Staatsbank 732.—. Unrentenaktien.

Berliner Börse, 25. April 1912

Oftsch. Fds. u. Staats-Pap.			Eisenbahn- u. Industrie-Aktien			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Bank-Aktien			Industrie-Aktien		
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800
Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1912	100.000	99.800	Pr. Anst. 1		

Vermischtes.

Im Luftschiff zum Himmel. Bei seiner jüngsten Reise nach dem Eposart wurde dem Prinzen-Luitpold dadurch eine große Freude bereitet, daß das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ dem Hof aus entgegenfuhr und ihn bis Althausen begleitete. Der 31-jährige Regent hatte früher bei einer Ostfahrt: „Nun habe ich in meinen alten Tagen im letzten Herbst noch das Automobilfahren angefangen, ich hätte Lust, auch noch mit Zeppelin zu fahren. Noch dazu mit einer so hohen, schönen und jungen Dame wie die „Victoria Luise“. Die ich die da oben beneidet habe!“ Vielleicht verwirklicht sich die „hochfliegenden“ Pläne des greisen Fürsten, der kürzlich bei einer andern Gelegenheit, wo er auch die Zeppelin-Flugführung erwähnte, noch bemerkte: „Vorher mal so zum Himmel fahren, das wäre auch schön.“

Exer der Fremdenlegation. Im Februar 1908 wurde der Ulan Weiler vom 7. Rheinischen Ulanenregiment in Saarbrücken mit seinem Kameraden Eigen jahreslänglich, da sie dabei erwiesen wurden, daß sie nachts in den Rekrueten-Kasernen Diebstähle begingen. Da Weiler noch kurz vorher aus Babel von der Zeitung gekommen war, fürchtete er eine schwere Strafe und folgte deshalb dem Vorschlag seines Kameraden, sich nach Frankreich zu begeben und sich dort für die Fremdenlegation amwerben zu lassen. Während Eigen heute noch bei der Fremdenlegation dient, mußte Weiler kürzlich wegen Dienstuntatlichkeit infolge Trunkenheit entlassen werden. Gehört er an Leib und Seele Stelle er sich freiwillig an der preussischen Grenze, ein Gewehr brachte ihn nach Saarbrücken ins Militärgefängnis. Der junge Mann hat durch seine unüberlegte Handlung nicht nur seine Gesundheit aufs Spiel gesetzt, er wird außerdem noch vor dem Kriegsgericht wegen seiner Straftaten und der Fahnenflucht zu verantworten haben. — Kürzlich wurde wieder ein Ulan des 7. Regiments tödlich über seinen Aufenthalt. Die er nunmehr aus Tripolis seinen früheren Kameraden mitteilt, hat er sich bei der italienischen Kavallerie amwerben lassen, um den italienisch-türkischen Krieg in Tripolis mitzumachen.

Eine Trinkscheide für die Straßenbahn-Schaffner. hat, wie aus Duisburg gemeldet wird, allen Ernstes die dortige Steuerbehörde beschloffen. Zur „steuerlichen Erleichterung“ des durch Trinkscheide erworbenen Einkommens sollten am Anfang die Schaffner gesteuert werden, jeden erhaltenen „Scheller“ sofort in aufgelegte Listen eintragen. Auf die energische Erklärung der Straßenbahnschaffner, daß sie dazu beim besten Willen keine Zeit hätten, hat nun die Steuerbehörde einen Pauschalkas von 150 Mark als monatliche Jahreseinnahme an Trinkscheide für jeden Schaffner festgesetzt und die Schaffner um diesen Betrag in der Einkommensteuer gesteuert. In den Kreisen der Duisburger Bürgerchaft herrscht über das rigorose Vorgehen der Steuerbehörde große Entrüstung.

Selbstmord aus Mache. Auf etwas ungewöhnliche Weise hat eine Pariser Schenkerin an ihrem Hauswirt Mache dafür genommen, daß er sie vor die Tür setzen wollte. Die 40 Jahre alte Frau kam auf die sonderbare Idee, sich selber aus dem Leben zu befördern, um dem Verhafteten einen Streich zu spielen, auf den er nicht gefaßt sein konnte. Sie erlitt zu diesem tödlichen Zweck den wenig angenehmen Tod des Ertrinkens durch Kohlendunst. Ein an die Polizei gerichteter Schreiben, das die Selbstmörderin zurückgelassen hatte, enthielt folgende Mitteilung: „Ich nehme mir das Leben, um meinen Hauswirt zu ärgern. Die Leute, denen er die so lange von mir bewohnten Räume vermietet hat, werden sich weigern, die Wohnung zu beziehen, wenn sie erfahren, daß ich mich darin getötet habe.“

Phantastie und Wirklichkeit. Schon vor vierzehn Jahren existierte ein modernes Riesenschiff, das mit dem fürstlich untergegangenen nicht nur den Namen, sondern auch die Größe, Bauart und sonderbarerweise daselbe Schicksal gemeinsam hatte. Jenes Schiff existierte — in der Phantastie eines Amerikaners namens Morgan Robertson. In einer kleinen Geschichte dieses Verfassers, „Futillio“ betitelt, liest man von einem Riesendampfer „Titan“ als dem größten Schiff, an dessen Bau jede Wissenschaft und jeder Berufsweg der zivilisierten Welt mitgeholfen hätte. Auch der „Titan“ wurde für unverwundbar und unsinkbar gehalten. Auch er sank 3000 Passagiere. Auch er begann im Monat April seine Erfindungsreise über den Atlantischen Ozean. Auch der „Titan“ fuhr mit voller Geschwindigkeit, 50 Fuß in der Sekunde, bei 40.000 Tonnen Gewicht, einen mächtigen Eisberg an. Als ein Opfer der Wellen verlor er, und mit ihm Mann und Maus. — Sonderbar, wie genau fast in allen Teilen die Phantastie des Menschen der Wirklichkeit der Ereignisse vorkam und der vorkommende Dichter dem nachschreibenden Chronisten vorarbeitete. 14 Jahre vor der ersten Fahrt der „Titanic“ war schon der Lebenslauf dieses Unlückschiffes geschrieben.

Ein kindiger Arzt. Auf eine originelle Idee ist ein holländischer Arzt gekommen, um Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen Atemübungen machen sollen, zu veranlassen, diese Übungen auch so gründlich, d. h. die Atemwege so tief zu machen, daß sie den gewünschten Zweck erreichen. Dr. Dohmar in Haarlem verfuhr folgendermaßen: Jedes Kind bekam eine Pfeife und eine Schüssel mit Seifenlauge, und wurde angewiesen, Seifenblasen zu machen, und dabei zu trachten, recht große Blasen fertigzubringen. Die Fenster wurden geöffnet, sodas die frische Luft hereinströmen konnte, und die Kinder dehnten ihre Brust mit dem Erfolgs, daß die Atemwege aller Kinder sich vergrößerten. Ein einfaches Mittel, das allerdings nachsahmt werden kann. Dr. Dohmar ließ seine Schülkinder dreimal in der Woche Seifenblasen machen. Bei dem System wird also das Nützliche mit dem für die Kinder Angenehmen, dem beliebtesten Spiel mit den Seifenblasen, verbunden.

Der Kontorburche und Karl Zwain. Für die Bureaujungen, die in den amerikanischen Kontoren Besuche annehmen, hat Karl Zwain in seinem Leben nie viel Sympathie aufgebracht; er hielt diese junge Menschenklasse für unausstehlich, und wenn immer er ein Bureau betreten mußte, entfiel sofort zwischen ihm und dem anmelnden Jungen eine wortarme, aber um so insamerigere Feindschaft. Eines Tages besuchte Karl Zwain einen Freund in dessen Bureau. Der Junge empfing ihn im Vorraum mit den kühlen, geschäftsmäßigen Worten: „Den wünschen Sie zu sprechen?“ Karl Zwain nennt den Namen seines Freundes. In welcher Angelegenheit?“ Schon walt Karl Zwain traditionelle But gegen die Bureaujungen im allgemeinen und diesen im besonderen auf, als er sich plötzlich beruhigt. Ein liebliches Lächeln verflärt des Dumoristen Züge und er flüstert: „Sagen Sie ihm bitte, ich sei gekommen, ihm einen Heiratsantrag zu machen.“

Eine Sonnenfinsternis vor 200 Jahren. An die längste Sonnenfinsternis anknüpfend, erzählt eine Pariser Zeitung eine hübsche Anekdote aus alter Zeit. Im Jahre 1724 gab es eine Sonnenfinsternis, die ähnlich wie die längste in Mitteleuropa nahezu total sichtbar war. Bei dieser Gelegenheit richtete das Pariser Observatorium an einem großen Feste; man lud die eleganten Damen der Stadt zur Besichtigung des Phänomens in das Observatorium, und die schönen Pariserinnen hätten auf eine Theaterpremiere kaum gesannt sein können, als auf das bevorstehende astronomische Phänomen. Sie behandelten die Sonnenfinsternis auch heimatlich wie eine Premiere, wurden mit ihrer Toilette nicht beizeiten fertig und kamen natürlich zu spät. Als die prunkvollen Karossen mit ihren schönen Insassen endlich in den Hof des Observatoriums einrollten, hatte der Mond längst die Sonnenscheibe passiert; die Sonnenfinsternis war vorüber. Da warf sich ein junger Kavaller, der die Damen begleitet hatte, stolz in die Brust und sagte salamt: „Treten Sie trotzdem näher, meine Damen, ich bin mit dem Direktor des Observatoriums sehr gut bekannt. Ja, Monsieur de Cassini ist sowas von einer meiner besten Freunde. Ich kenne ihn, er wird sich sicherlich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen an die die Sonnenfinsternis noch einmal vorzuführen.“

Duellkomödie. Im Pariser Justizpalast erzählt man sich folgende Geschichte: Ein sehr bekannter Advokat sollte kürzlich vor einer Strafammer plädieren. Sein Widerspart, der meinte, daß der Advokat am selben Morgen ein Duell auszufechten hatte, ersuchte den Gerichtshof, die Sache zu vertagen, da doch dieser außerordentlichen Umstand möglicherweise, man kann ja nicht wissen, die Austragung des Handels verhindern könnte. Aber unerschütterlich erwiderte der Präsident: „Da das Duell mittags stattfindet, wird Herr D. auf jeden Fall beim Ende der Verhandlung plädieren können. Die Verhandlung

findet also statt.“ — Der Gerichtspräsident läßt sich eben über den Ernst der Pariser Waffengänge nichts vormachen.

Dumort vom Tage. Unfreiwillige Ferien. A.: „Ich wollte diesen Sommer keine Ferien machen, aber der Chef bestand darauf.“ — B.: „Was du sagst! Wie lange werden sie dauern?“ — A.: „So lange, wie ich brauche, um eine neue Stelle zu finden.“ — Ein Verleben. Schmidt: „Du siehst etwas blaß aus, alter Junge.“ Der alte Junge: „Mir ist auch heute nacht etwas Unangenehmes passiert! Wollte Villen einnehmen und verschluckte in der Dunkelheit vier Krugentöpfe.“ — Harmonie. „Wie kommt es, daß Sie geheiratet haben? Sie waren doch fest entschlossen, nie zu heiraten.“ — „Merkwürdig, eines Tages lernte ich ein Mädchen kennen, das ebenfalls entschlossen war, nie zu heiraten. Infolgedessen harmonisierten wir derart miteinander, daß wir — uns eben geheiratet haben.“ — Der Sachverständige. Ein Dorfschullehrer erzählt seinen Kindern von der Notwendigkeit des Segens Gottes: „Vor allen Dingen ist er nötig“, sagte er, „ohne ihn gedeiht nichts. Wenn ich zum Beispiel ein Stück Land ackert habe und besäet, und die Sonne scheint es, und der Regen trinkt es — was fehlt da nur noch, daß die Saat richtig gedeiht? Nun, Franz.“ — Franz: „Dünger, Herr Lehrer.“ — Stolz. „Sie wollten mir ihr Jawort nicht eher geben, als bis ich Ihre Mutter gefragt hatte.“ — „Nun, und hast Du die Mutter gefragt?“ — „Ich mir gar nicht eingefallen. Ich hatte Angst, die Mutter würde mich selber haben wollen.“ — Starke Kaliber. Verkäufer: „Sie wünschen eine Schreibmaschine? Und was soll das für eine sein?“ — Prosenbauer: „Na, a feste halt, a dauerhafte, wo ma' aa amal an groß'n Brief schreib'n kann!“ — Richtig ergötzt. Tochter: „Mein Zukünftiger muß Geld, Gemüt, Geist und eine hohe Stellung haben, und dazu ein schöner Mann sein. Dabei bleibe ich —“ — Vater: „— sitzen.“

Alter Erfahrung gemäß

bildet Scotts Emulsion bei Entkräftung, Abmagerung, Appetitlosigkeit und den damit zusammenhängenden Beschwerden eine schätzenswerte Zugabe zur täglichen Nahrung. Die Wirkung zeigt sich denn auch bald in einer Steigerung des Gewichtes verbunden mit einer nachhaltigen Hebung des Allgemeinbefindens und der Erhöhung der Leistungsfähigkeit.

34884

Die letzten Neuheiten in Kleiderstoffen

Fresco und Frotté.

Waschstoffen

aus letzter Saison.

3 Serien Woll-Mousseline

früher 0.95 bis 1.65

Serie I	Serie II	Serie III
0.75	0.95	1.15

3 Serien Moussel-Imit.

früher 40 bis 70 Pf.

Serie I	Serie II	Serie III
0.28	0.40	0.48

3 Serien Foulardine

früher 0.75 bis 1.55

Serie I	Serie II	Serie III
0.50	0.85	1.05

Fresco uni, 130 cm breit,

in marine, schwarz und mode, prachtvolle weiche Ware,

Besondere Gelegenheit, Meter

2.90

Fresco gemustert, 130 cm breit,

hell mode Fond, mit feinen weissen Streifen, für solide Kostüme,

Besondere Gelegenheit, Meter

3.50

Fresco feinste Linienstreifen, 130 cm breit

Die grosse Mode — marine-weiss, blau-weiss, mode-weiss,

vornehme aparte Stellung Besondere Gelegenheit, Meter

4.90

Extra-Angebot Blusen-Zephir

in englischer Ausrüstung, für Herren-Hemden, Hemden-Blusen,

Kleider in ca. 30 verschiedenen Dessins Meter

85 Pf.

Peau de soie, weiche Changeant-Seide, Allein-Verkauf für Wiesbaden, alle Farben, Meter 2.50.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1-3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

34894

Sonder-Angebot

in nachstehenden

Schuhwaren

zu hervorragend billigen Preisen.

Art 8077. Elegante schwarz echt Chevreau **Damen-Halb-schuhe** mit Derbyschnitt sehr preiswert, früher M. 7.95 **5.95** jetzt M.

Art 8079. Eleg. echt Chevreau **Damen-Schnürstiefel** m. Derbyschnitt, moderne Form, früher M. 9.50 **6.75** jetzt nur M.

Art 8202. Echt Chevr. **Damen-Schnürstiefel**, eleg. Form, sehr preisw., früher M. 7.50 **5.95** jetzt nur M.

Art 8069. Eleg. braun echt Chevreau **Damen-Schnürstiefel**, allernueste Form, mit Derbyschnitt u. Pressfalten, früher M. 10.50 **7.95** jetzt nur M.

Art 784. Hocheleg. hellbraun Bockalf **Herren-Halb-schuhe**, Derbyschnitt, Goodyear Welt, hochmodern Riemenverschluss, früher M. 16.50 jetzt nur M. **12.50**

Art 2452. Eleg. braun echt Chevreau **Schnürstiefel**, Naturform, früher 21-22 M. 4.25, 23-24 M. 4.75, 25-26 M. 5.25 **3.75** jetzt nur M. **3.98**

R. Altschüler, Wiesbaden

Wellritzsstrasse 32.

34867 Grösstes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands 34 eigene Filialen. 34867

Die billigste Bezugsquelle

und grösste Auswahl finden Sie bei



Putz- u. Scheuerartikel allerbilligst.
Abseifbürsten 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.
Schrubber 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75 Pf.
Handlappen 30, 50, 60, 75, 100, 150, 200 Pf.
Bodenbesen 50, 75, 100, 150, 200 Pf.
Federstüber 15, 25, 30, 35, 40, 50, 60 Pf.
Rohrklopfen 25, 35, 50, 75, 100, 200 Pf.
Fussmatten 30, 50, 75, 100, 200, 300 Pf.
Klosettblätter 35, 50, 75, 100, 150, 200 Pf.
Teppichbesen 35, 50, 75, 100, 150, 200 Pf.
Strassenbesen 50, 60, 75, 100, 200, 300 Pf.
Feinseife 35, 50, 75, 100, 150, 200, 300 Pf.
Scheuertücher 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 Pf.

Neuanfert. u. Repar. i. eig. Werkst. billigst.
Karl Wittich,
Emserstr. 2 Ecke Schwalbacherstr.
Telephon 3531.
Alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Sieb- und Küferwaren
Toilette-, Reise-, Bade-Artikel, Seifen u. Parfümerien etc.
Wäscherel, Putz- u. Scheuerartikel, Fensterleder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen u. Wiederverkäufer

Ademische Zuschneide-Schule

Kirchgasse 17, 2. Joh. Fel. Joh. Stein. Begr. 1886.

Beste Methode der Zuschneidekunst am Blase für Damen- und Herren- u. Wäsche.
Empfehlungen aus allen Kreisen. Schülerinnen-Aufnahme tägl. Schnittmuster aller Art. Büsten jed. Fass. u. Num. Auch nach Maß. (34983)

Benutzen Sie die Gelegenheit

die Reisemuster in schid. Herren-Anzügen, worunter 1a deutsche und englische Stoffe, habe ich von einer erstklassigen Kleiderfabrik billig erworben und verkaufe solche solange Vorrat reicht, zu fabelhaft billigen Preisen! Günstige Gelegenheit für Herren, die sich schid. und billig kleiden wollen. Besichtigung erbeten. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse mein Geschäft zu besuchen, da freis. Gelegenheitskäufe am Lager.
J. Drachmann,
Etagengeschäft für Gelegenheitskäufe.
1. Etage, kein Laden. (34869)
NB. Als besonders günst. Angebot empfehle einen **Posten Gassen** (1a Stoffe, aus Westen geschneitten) für Herren u. Knaben, **Toppen u. Knaben-Anzüge**, ebenfalls zu äusserst billigen Preisen. Einen **Posten Anzüge**, vorjährige Muster, darunter verschied. Gelegenheitsposten deren früherer Ladenpreis 15, 20 u. 30 Mark war, jetzt **10, 12 und 15 Mark**.
Ein **Posten Schulanzüge** mit und ohne Halten, weil Sortiment u. Nr. nicht mehr komplett, zu und unter Einkaufspreis.
Die noch vorhand. **Wäster, Weberzieher u. Capes**, welche sich für jegliche Jahreszeit sehr gut eignen, zu und unter Einkaufspreis.
Auf Kengasse 22, meist sehr billig



Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektromagnetische „Salus“-Heilverfahren bei

:-: Schlaflosigkeit, Neurasthenie :-:
nervösen Herz- und Magenleiden
Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille.

Institut „Salus“ G. m. b. H.
Luisenstr. 4 WESBADEN Luisenstr. 4

Besichtigung der Einrichtungen gerne gestattet. 35340

Erstes Berliner Möbel-Haus

liefert unter strengster Diskretion an Beamte etc. auf
Teilzahlung
gegen 5% Verzinsung — in modernsten Ausführungen,
elegante Wohnungs-Einrichtungen, einzel. Speise-,
Herren-, Jung-
gesellen-, Schlafzimmer, Klubsessel, Ledersofas, Teppiche, Kronen-
Dekorationen etc. — Kataloge werden nicht versandt.
Verlangen Sie den kostenlosen Besuch des Vertreters
zwecks Vorlegung von Zeichnungen und Entwürfen
„Bzg. 100%“, durch Annoncen-Expedition Adalbert Müller,
Berlin C., Rosenthaler Str. 36. Z. 87



Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt unentbehrlich

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine (SANELLA), welche unter dem Schutze des D.R.P. Nr. 100 912 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.
SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleeve.



Prima amerikanische Apfelringe pfd. 47 Pf.

1a gemahlener Zucker	27 Pf.	Butter, ausgewogen	23 "
1a egaler Würfelzucker	29 "	Gemischte Marmelade	25 "
1a Gerstenkaffee	16 "	Zafelgelee	28 "
1a Walzkafee	19 "	Erdbbeer-Marmelade	43 "
1a Stangenmakaroni	29 "	Aprikosen-Marmelade	43 "
1a Hausmacher Nudeln	29 "	Reines Schweinefleisch	63 "
Bosnische Pflaumen	35 "	1a Zerkelatur	133 "
Bosn. Pflaumen, feinste	45 "	Salatöl, fein	40 "
Mischobst, Qualität II	37 "	Schmierseife, dunkel	18 "
Mischobst, Qualität I	47 "	Schmierseife, weiß	20 "
1a Haserflocken	20 "	Kernseife, hellgelbe	26 "
Reine Ägypter Zwiebel	9 "	Kernseife, weiß	27 "

Großfallende gelbe Speisekartoffeln Kumpf 35
zu haben in den hiesigen
Kölner Konsum-Geschäften

Christophlach
nur in der Drogerie
Bruno Bache
gegenüber d. Roshbrunnen.
Vor Ankauf minderwertiger Nachahmungen wird gewarnt.

Bin mit **Nr. 4730**
an das Telephonnetz angeschlossen.
Max Darowski, Dentist,
Schulgasse 6,
35530

Am 21. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Hinterhaus und Gebäudefläche Nr. 7 hier, 4 ar 36 qm, 132 000 Mk. wert zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 24. April 1912. 34863
Königliches Amtsgericht 2.

Freiwillige Versteigerung

des Hausgrundstücks Saalgaße 3 zu Wiesbaden.

Zur Auftrage des Erben **Mondrion** hier, soll ertheilungshalber die Versteigerung des obigen, im Grundbuch von Wiesbaden Innen, Band 3, Blatt 39 eingetragenen Hausgrundstück mit Hofraum, Kartenblatt 95, Parzelle 40 — 1 ar 16 qm erfolgen.
Termin zur Versteigerung ist auf
Montag, den 20. Mai 1912, vorm. 11 Uhr
auf dem Büro des Unterzeichneten, Adelheidstraße 10, 1. b. bestimmt. Die Versteigerungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 25. April 1912
Der königliche Notar:
Justizrat **von Eck.**

Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.

Dienstag, den 7. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr, im „Gasthaus zum Engel“ läßt der
Kiedricher Winzer-Verein G. G. m. u. H.
27 Stück u. 19 Halbstück 1911er Naturweine
(die erste Hälfte der 1911er Areszenz)
erzielt in den besten und besten Lagen der Gemarkungen Kiedrich, Eltville und Erbach, öffentlich versteigern.
Probetage im Winzerhaus zu Kiedrich:
für die Herren Kommissiönäre am 23. April; allgemeine am 30. April, sowie am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung.
Die 2. Hälfte der Areszenz gelangt am 7. Juni z. Versteigerung.

Irrigateure
nach Professor v. Eschmarch, komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistierrohr von 1.25 Mk. an. 34871
Bidets,
Clysos, Klistier- und Injektions-Spritzen, Spülspritzen.
Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie Kirchgasse 20
Chr. Tauber Nachflg., Inh. R. Petermann.

In dunkler Nacht.Roman von Max Kempner-Hochstädt.
(Schluß.)

„Also Sie bleiben dabei, sich selbst zu be-
schuldigen?“

„Ich bitte Sie, die nötigen Konsequenzen
zu ziehen, sagte sie kalt.“

„Und wir sollen diese wahnsinnige Selbst-
schuldigung zu Protokoll nehmen? Al-
lerdings, was sagst du denn dazu?“

„Nach allem, was ich davon weiß,“ erwi-
derte dieser mit tiefem Seufzer, „scheint
das Fräulein recht zu haben.“

„Du auch? Aber das ist doch gar nicht
möglich!“ rief der Richter, sich verzweifelt mit
beiden Händen in die Haare fassend. „Wir
sind doch nicht in einem Irrenhaus! So et-
was ist mir ja in meiner ganzen Praxis
noch nicht vorgekommen! Mein Fräulein,
ich war der Untergebene Ihres Herrn Va-
ters, den ich noch sehr hochschätze, dem ich eine
dankbare Erinnerung bis an mein Lebens-
ende bewahre! Ich kannte ihn als einen der
besten und gerechtesten Menschen, der lei-
ner Miete hätte etwas ungerechter Weise zu-
sehe tun können! Und jetzt sollte seine ein-
zige Tochter — aber nein, nein, das ist ja
unser Wahnsinn.“

„Ich bitte Sie,“ sagte Eveline unbewegt,
„um Sie Ihre Pflicht!“

„Nun, wenn Sie durchaus wollen — aber
ich halte das Ganze für eine Farce — besten-
falls für eine Selbsttäuschung — apropos,
wie ich an die Protokollaufnahme gehe, werde
ich erst den vermeintlichen Täter Ihnen gegen-
überstellen! Jrgendwas stimmt hier nicht —
Fellinger, dem man eine solche Tat zu-
trauen kann, auf den alle Indizien hin-
weisen, leugnet, es gewesen zu sein; Sie,
die man nur ansehen braucht, um sofort
hellen sich selbst und behaupten, die Tat be-
gangen zu haben — ich werde Sie konfron-
tieren, und dann wollen wir weiter sehen.“

„Es wird an der Sache nichts ändern!“
murmelte Eveline düster.

„Bitte, treten Sie solange hinter jenen
Bandescheit, und wenn ich Ihnen ein Bei-
chen gebe, so kommen Sie hervor und wieder-
holen Ihre Selbstbeschuldigung noch einmal
vor dem Untersuchungsgefängnis!“

Er klingelte und gebot dem eintretenden
Gerichtsdienner, den Angeklagten Fellinger
sogleich vorführen zu lassen. In der Zwischen-
zeit sah der Richter stumm und in sich gekehrt,
während die beiden sich auf den angewiesenen
Platz begaben. Schon nach zehn Minuten
ungefähr öffnete sich die Tür, und Fellinger
wurde gefesselt und unter Bewachung herein-
geführt und vor den Richtertisch hingestellt,
wo er trotziger seine finsternen Blicke auf Vier-
mann richtete. Er war ungefähr Ende der
zwanzig, eine starke, untersekte Gestalt, dazu
ein Gesicht, dem die niedrige Stirn mit den
kurz abgeschorenen Haaren, die buschigen
Brauen, die hervorstehenden Backenknochen
und die etwas absteigenden Ohren einen
brutalen und unheimlichen Ausdruck ver-
liehen.

„Angeklagter,“ begann der Richter, indem
er ihn scharf ansah, „Sie wollen also nicht
eingestehen, den Mord an dem brasilianischen
Attache Dom José da Oliveira begangen zu
haben?“

„Ich hab's nicht getan!“ erklärte der Ange-
schuldigte mit dumpfem Blick.

„Wir haben aber Beweise dafür in Hän-
den, wie Sie wissen, daß Sie sich in der frag-
lichen Nacht in jener Gegend umhergetrie-
ben haben. Ferner wissen wir, daß Sie vor-
her Ihren letzten Pfennig ausgegeben hat-
ten, wie Sie selbst in einer Kneipe erzählt
haben. Dann aber hat man an Ihren Sa-
cken schon mehrere Blutspuren gefunden,
die von dem Gerichtsgemitter als Menschen-
blut nachgewiesen wurden. Was sagen Sie
nun dazu? Wollen Sie nicht Ihr Gewissen
erleichtern?“

„Das brauch' ich nicht,“ verriet der Ge-
fangene mürrisch, „denn ich bin's nicht ge-
wesen. Und was die Beweise anlangt, da
werden wohl noch andere Leute um die Zeit
in jener Gegend gewesen sein. Und daß ich
kein Geld mehr hatte, leugne ich nicht, aber
bei dem Toten ist ja auch nichts geraubt wor-
den. Und was die Blutspuren anlangt, so
habe ich schon darauf hingewiesen, daß ich
den Abend vorher in einer Destille in eine

Hanerei verwickelt wurde, wobei es Gaus-
schläge auf die Nase gelebt hat. Das sind keine
Beweise. Ich bin unschuldig.“

Die Anwesenden nickten sich dieser ge-
schickten Widerlegung gegenüber, lagen, daß
die Anklage auf sehr schwachen Füßen stand,
und am meisten empfand das der Richter
selbst. Aber das erregte erst recht seinen Ju-
ggrimm. Sollte wirklich dieses junge, so un-
schuldig aussehende Mädchen hinter dem
Bandescheit ein derartiges Verbrechen be-
gangen haben? Wer die beiden nebeneinan-
der gestellt hätte, dem wäre sicher kein Zwei-
fel aufgekommen, wer hier allein in Betracht
kam.

„Also Sie wollen nicht gestehen?“ fragte
der Richter noch einmal in abfälliger Drohen-
dem Tone.

„Ich hab' nichts zu gestehen!“ war Fellin-
gers hartnäckige Antwort.

„Nun denn,“ sagte der Untersuchungs-
richter, und das Herz wurde ihm schwer, „ich
will Ihnen nicht länger verhehlen, daß sich die
Sachlage allerdings zu Ihren Gunsten ge-
wendet hat.“

Des angeblichen Verbrechers Blick leuch-
tete blitzschnell auf, er hing begierig am
Munde des Richters, um nur ja kein Wort
zu verlieren.

„Ah,“ sagte er mit unverhohlener Befrie-
digung, „also doch!“

„Ja,“ fuhr Biermann fort, „es hat sich
nämlich jemand anderes gemeldet, der der
Täter zu sein behauptet!“

Fellinger machte ein verwundertes Ge-
sicht, schien aber der Sache doch noch nicht zu
trauen.

„Fräulein von Rosenkranz, treten Sie
vor!“

Sofort kam Eveline hinter dem Band-
scheit hervor, gefolgt von dem angestrich-
ten Doktor, und ging mit festen, sichern
Schritten auf den Richtertisch zu. Ihr gan-
zes Wesen drückte düstere Entschlossenheit
aus.

„Jawohl, Herr Richter,“ sagte sie mit er-
höhter Stimme, lassen Sie jenen Mann frei,
denn ich bin die Schuldige!“

Der Untersuchungsgefängnis hatte mit
weit aufgerissenen Augen dem Raben des

jungen, bildschönen Wesens zugehört; es
schien, als wolle er vor ihr zurückweichen,
und seine Haltung drückte eine kaum zu be-
zwingende Unruhe aus. Dabei flogen seine
Blicke unruhig von ihr zu dem Richter — wollte
man ihm eine Falle stellen?

„Also Sie bleiben dabei, daß Sie diejenige
sind, die diese schreckliche Tat begangen hat?“

„Ich und niemand anderes!“ erklärte sie
bestimmt und harter dann ergeben zu Boden.
Was sie getan, sollte gesühnt werden, das
war jetzt ihr einziger Wunsch. Sie kannte
keinen andern.

Plötzlich ließ sich Fellingers Stimme wie-
der vernehmen. Bist schüchtern fragte er das
junge Mädchen:

„Verzeihen Sie, eine Frage: Sind Sie die
Tochter des Herrn Amtsgerichtsrats in
Wiesbaden?“

Sie nickte.

„Mein Vater ist seit zwei Jahren tot,“
sagte sie tonlos.

„Ihr Herr Vater ist tot?“ rief er mit so
wildem Schmerz, daß die andern ihn erschau-
nigten. „Ja, ja, sehen Sie mich nur an!
Dem alten Manne verdanke ich das Leben
meiner Mutter. Ich stand auch dereinst vor
seinem Richtertisch — wegen Raubes — ich
erhielt fünf Jahre Zuchthaus — ich rang die
Hände — meine arme alte Mutter hatte keine
Stütze, niemand, der ihr auch nur einen Bi-
schen Brot gegeben hätte, ihrwegen hatte ich
mich auch nur zu der Tat verleiten lassen —
da trat Ihr Herr Vater auf mich zu, er redete
sanft auf mich ein, er suchte mich zu trösten,
er versprach, daß meine Mutter nicht unter-
gehen sollte. Und er hat Wort gehalten,“
fuhr er fort, indem er sich eine Träne aus
den Augen wischte, „er hat sie jahrelang un-
terstützt, bis ich herauskam, der Gute, der
Edle! Aber das darf ja nicht sein, daß Sie,
die Tochter eines solchen Mannes, sich einer
solchen Tat zeihen — die Sie ja gar nicht
begangen haben! Ich will es nicht länger
leugnen, Herr Richter — ich habe den Attache
ermordet!“

Alle Anwesenden waren durch dieses un-
erwartete Geständnis überrascht und erschüt-
tert. Nur Eveline schien ihm wenig Boden.

Neue Serien in Herren-Anzügen.

Der moderne Zweireiher

wie er sowohl in der feinen Herren-Schneiderei an-
gefertigt, als auch bei uns in Riesen-Auswahl und
25 Herren-Größen auf Lager ist, wird durch nebenstehen-
des Bild bestens illustriert, durch die Vielseitigkeit der
Stoff-Neuheiten und eleganten Passformen, geben wir
jedem auch dem anspruchvollsten Kunden eine sichere
Gewähr, Zusagendes bei uns zu finden.

Unsere Preise für Herren-Anzüge

aus Buzkin, Cheviots, Melton, Noppen-
Cheviots und Kammgarn 24.- 28.- 32.- 38.- 44.- 48.-

„EINS-A“-Verarbeitung

extrafeine Qualitäten 48.- 54.- 58.- 64.- 68.- bis 90.-

Besondere Spezialität:

Kleidung für korpulente
und schlanke Herren.

In unseren Fenstern die elegante Herren-, Jünglings-
und Knaben-Mode.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64 WIESBADEN Walhalla-Ecke
gegenüber Mauritiusplatz 12 eigene Geschäfte gegenüber Mauritiusplatz.



34853

Dr. Gentner's
Schuhcrème

„Nigrin“

die Weltmarke

ist unübertroffen.

Alleinig. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

tung beimeßen zu wollen, denn sie machte eine Bewegung, als wollte sie ihm die Hand reichen, und sagte:

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Vater seine Wohlthaten dadurch vergelten wollen, daß Sie die Sünden seiner Tochter auf sich laden, aber glauben Sie nicht, daß ich dergleichen annehmen könnte — ich danke Ihnen und bitte den Herrn Richter, seine Maßregeln zu treffen.“

„Aber nein, gnädiges Fräulein!“ rief Fellingner ganz perplex, „ich weiß gar nicht, wie Sie überhaupt dazu kommen, sich zu beschuldigen. Glauben Sie nicht, daß ich aus Dankbarkeit mir den Kopf herunternehmen lassen will — so weit geht die menschliche Dankbarkeit doch nicht — nein, Herr Richter, ich bin tatsächlich der Mörder und werde es Ihnen durch meine Worte unwiderleglich beweisen.“

Der Richter wußte nicht, was er zu diesem merkwürdigen Weisheit sagen sollte. Er hielt auch sehr Fellingner für den rechten Täter, aber was konnte ein junges, wohlgezogenes Mädchen bewogen haben, eine so ungeheuerliche Beschuldigung gegen sich auszusprechen, falls sie nicht wahnsinnig war? Und das schien sie ihm in diesem Moment keineswegs.

„Erzählen Sie!“ gebot er.

„Ich war erst vier Wochen vor jener Tat aus dem Zuchthaus entlassen worden — man hatte mir wegen Brandstiftung drei Jahre aufgebürdet — meine geringen Ersparnisse in der Tasche, hatte ich die feste Absicht, ein unkündiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. In einem Dorfe übernachtete ich bei einem Bauern und verdingte mich am nächsten Morgen in der nahen Ziegelei als Arbeiter. Ich war acht Tage dort tätig und ließ mir nichts zuschulden kommen. Da, als ich eines Morgens zur Arbeit antrat, sah ich, wie die andern Arbeiter vor mir zurückschritten und mich mit finstern Blicken musterten. Und als dann der Herr kam, nahm er mich in sein Kontor und sagte mir, daß meines Bleibens bei ihm nicht länger sein könne, denn seine Angestellten hätten erfahren, daß ich unter Polizeiaufsicht stünde. Er lobte mich ab, und ich zog sogleich davon. Darauf verdingte ich mich als Chauffeur-

arbeiter, aber da ging es mir ähnlich. Schließlich nahm mich ein Dorfschlichter in seine Dienste, und da ich das Metier gelernt hatte, so war er sehr zufrieden mit mir. Und Sonntag ging ich sogar zum Tanze und suchte mir die schönste aus dem Dorfe als Tänzerin aus. Darüber war ein anderer, der auch ein Auge auf sie gehabt hatte, erbost, und schwur mir Rache. Und als ich eines Abends wieder mit ihr herumtanzte, da rief er laut mitten in den Saal hinein:

„Achtung, da kommt der Zuchthäusler!“

Er hatte mein Schicksal in Erfahrung gebracht, und nun schauderte alles vor mir zu ruck, und die erste, die mich forttrieb, war meine Tänzerin. Da stürzte ich wie wahnsinnig in die Nacht hinaus und verließ sogleich das Dorf, Grimm und Rache im Herzen. Nicht bevor ich meinem Beleidiger aufgelaufen, als er mit meinem Viehchen vorbeikam, und ihn mit wuchtigen Schlägen zu Boden geschmettert hatte. Ob ich ihn getötet, ich weiß es nicht, denn ich stoh wie ein geheimes Bild und schwor, mich an den Menschen blutig zu rächen. Im nächsten Dorfe setzte ich mich ins Wirtshaus und trank und veripelte verzweifelt meine ganze Wut. Nur so viel befielt ich übrig, daß ich nach Potsdam gelangen konnte, und noch einiges darüber, und da war das erste, daß ich mir bei einem Trödler ein langes Dolchmesser erstand. Dann machte ich mich auf den Weg nach Berlin auf. Als ich durch Zehlendorf gekommen war — es war schon fast Nacht — hörte ich hinter mir ein Automobil herankommen, das bei dem großen Schneefall nur schwer weiter kommen konnte. Ich trat rasch in ein Dickicht und ließ es vorüber. Es entwand bald meinen Blicken. Als ich jedoch einige Zeit weitergefahren war, sah ich eine dunkle Masse vor mir — es war dasselbe Gefährt. Ich schlich mich ganz nahe heran und erkannte, daß ein Rad gebrochen war. Der Chauffeur wie der seine Inasse untersuchten den Schaden, es war klar, das Auto konnte nicht weiter. Darauf setzte sich der Herr allein in Troß und schritt zu Fuß fort. Ich schlich mich hinter ihm her. Und als wir so weit entfernt von dem Chauffeur waren, daß er auch den lautesten Schrei nicht hören konnte, da stürzte ich hinterrücks auf den

Mann zu. Er schaute sich um, aber da war ich schon wie der Blitz bei der Hand und hielt ihm mein Messer bis ans Hest in die Brust. Er sank sofort zu Boden, und ich wollte schon an seine Beraubung gehen, als ich mit Entsetzen eine weiße Gestalt vor mir erblickte, die langsam auf und zuschritt. Ich konnte nicht vom Fleck, ich glaubte nicht anders, als mein letztes Stündlein habe ebenfalls geschlagen, und der Himmel habe einen seiner Diener ausgesendet, um mich zu strafen. Doch als die Gestalt immer näher kam, da sprang ich wie wahnsinnig in den Wald hinein und rannte, ohne mich umzublicken, in einer Tour bis nach Potsdam zurück, wo ich bewußtlos niederfiel. Was dann noch erfolgte, wissen Sie, Herr Richter. Ich erhielt bei einem Schankwirt Unterkunft, und hier war es, wo ich von dem Gendarmen aufgegriffen wurde. Ich bin der Mörder und will geduldig alles über mich ergehen lassen. Aber das sage ich Ihnen: Wenn die Menschen erst selbst menschlicher sein werden, dann wird ein großer Teil der Verbrechen ungeschehen bleiben! Und nun sage ich nichts mehr.“

Auf einen Wink des Richters wurde er abgeführt; aber noch an der Tür wandte er sich nach Ewellne um, die wie erkrankt vor Bewunderung schrien und das Gehörte noch immer nicht glauben wollte.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, sagte Biermann mit milder Stimme zu ihr:

„Und die weiße Gestalt — waren Sie, nicht wahr?“

„Es muß wohl so sein!“ antwortete sie, indem sie sich mit der Rechten über die Stirn strich.

„Es ist so!“ bekräftigte Hilburg, der ebenfalls von dem Gehörten benommen war.

„Gehen Sie, gnädiges Fräulein, ich habe Sie nie für eine Verbrecherin gehalten!“

Da brach sie in konvulsisches Weinen aus, und ihr Bräutigam mußte sie in den Armen auffangen, sonst wäre sie zu Boden gesunken.

„Komm, komm mein Lieb!“ flüsterte ihr der Arzt zu, „komm, bringen wir der Mutter die Freudensbotschaft — es ist die erste seit langer Zeit!“

Auf seinen starken Arm gestützt, schritt sie

langsam hinaus, während ihr der Richter mit gezeichnetem Auge nachschaute. Draußen leuchte Hilburg sie in eine Autodrosche und im Trab ging es ihrer Villa im Grunewald zu, wo Frau von Rosenkranz auf sie wartete. Sie wußte nicht, wohin sie sich begeben hatte. Als sie nun aber ihr Liebste bei sich sah, der vor sich sah, und als sie alle Begebenheiten erzählte, da umarmte sie weinend ihren Tochter und drückte sie an sich, als wenn sie sie nie wieder von sich lassen wollte.

„Du braves Kind! Du hast recht gehandelt, und wenn dein Vater hier wäre, er würde dich segnen! Und nun nimm dich und lieb dich, denn ihr seid für einander geschaffen! Und das Glück wird euch nicht fehlen, denn ihr habt es euch redlich erkämpft!“

Zwei Wochen später fand die Verhandlung gegen Fellingner statt: er wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, ein Urteil, das später im Gnadenwege in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt wurde.

Während der Prozeß stattfand, weilte Hilburg mit seiner Braut und ihrer Mutter längst nicht mehr in Berlin; sie waren schon am nächsten Tage nach ihrer Selbstbestimmung wieder abgefahren. In München ließen sie sich ganz im Geheimen trauen und fuhren dann in langsamen Etappen nach Rom. Frau von Rosenkranz hielt alle Reiseskizzen mit der größten Lebhaftigkeit aus, das Glück ihrer Tochter schien sie ordentlich verjüngt zu haben. Als sie vier Wochen später eine Berliner Zeitung in die Hand bekamen, fanden sie eine große, etwas prophete Annonce darin, die Georg seiner jungen Frau lachend vorlas, die folgenden Worte laut hatte:

Statt besonderer Meldung!

Odo von Dachslein nebst Gemahlin Hilburg, geb. Noeder, beehren sich hiermit, die Verlobung ihrer ältesten Tochter Sonja mit Herrn Dr. Diego da Silva aus Rio de Janeiro ergebenst anzuzeigen.

Sonja von Dachslein

Dr. Diego da Silva

Verlobte.)

— Ende. —

Heinrich Fried

Spezialhaus für Damen-, Kinder- und Backfisch-Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

Kirchgasse 52.

Fernruf 6599.

Ab Mitte September bedeutend vergrößerte Verkaufslokalitäten

Entresol drei elegante Putzsalons.
III. Etage Engros-Lager für Modistinnen.

Spezial-Abteilung für Trauerhüte.

Stets grosses Lager in Straussfedern.

Formen
Blumen
Bänder

Laub — Strohborfen.

Flügel
Fantasie-
Reiher

sowie sämtliche Putz-Zutaten zu äusserst billigen Preisen.

Reklame-Angebot! Imit. Rosshaar-Formen, schwarz Stück 2.95.

3543

Gepäck-Transport

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen.



Wilh. Ruppert & Co.

Büro: Mauritiusstr. 3. G. m. b. H. Telefon 32.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Ihre Durchlaucht Fürstin Maria von Schwarzburg-Sondershausen mit Gefolge: Herr von Rohr, Hofmarschall — Frein von Stein, Hofdame und Dienerschaften-Schwarzburg-Sondershausen.

Ahlens, Hamburg, Römerbad — Altröge, Rabenste i. W., Wiesbadener Hof — Ascher, Hamburg, Römerbad — Averbeck, Dr. Jena, Sendig-Eden-Hotel.

Bahr, Hamburg, Villa Royale — Bailey, Fr., London, Kaiserhof — Basselt-Louke, Neubampton, Hansa-Hotel — Bausch, Neukaliss, Rose — Beamish-Bernard, Halle, Kaiserbad — Benedikt, Fr., New-York, Luftkurort Neroberg — v. d. Berg-Zegers-Veechens m. Fr., Tilbourg, Continental — Bergmann m. Fr., Budapest, Zum Spiegel — Bergmann m. Fr., Berlin, Reichspost — Bernstein, Odessa, Römerbad — Becker-Andrae, Haag, Quisisana — Biermann, Christiania, National — Biver, Mertert, Central-Hotel — Bock, Prof., Amsterdam, Bellevue — Bohrer m. Fr., Oberstein, Wiesbadener Hof — Bollmann m. Fr., Volme, Hotel Krug — Borschakoff, Warschau, Römerbad — de Boutowsky m. Fr., Petersburg, Villa v. Ockershausen — Braun m. Fr., Detmold, Taunus-Hotel — Brock m. Fr., Gütersloh, Zum neuen Adler — Brückelmann m. Fr., Neheim, Royale — de Bruin, Dr., Amsterdam, Sendig-Eden-Hotel — Bruns, Berlin, Römerbad — Bruun, Fr., Kopenhagen, Vier Jahreszeiten — Brusellus m. Fr., Landekrona, Viktoria-Hotel — Buettler, Königsberg, Hotel Albany — Bullrich m. Fr., Bonn, Pension Margareta — Bunzel, Berlin, Sendig-Eden-Hotel — Burk von Orelli, Fr., Konstanz, Bellevue.

Caemerer, 2 Fr., Arnstadt, Minerva — Cathen m. Fr., Köln, Central-Hotel — De Clerck, Ostende, Luftkurort Neroberg — Coppel m. Fr., Solingen, Nassauer Hof.

Davidis m. Fr., Antwerpen, Sendig-Eden-Hotel — Diedrich, Hadersleben, Hotel Ries — Dierig, Dr. m. Fr., Oberlangensielau, Nassauer Hof — Dixon, London, Zum neuen Adler —

Dünne, Goslar, Pension Elisa — Drescher, Fr., Charlottenburg, Schützenhof — Duensing, Avize, Viktoria-Hotel.

Frhr. v. Ende m. Freifrau, Alt-Jessnitz, Quisisana — Eschle, Dr., Senheim a. E., Central-Hotel.

Fahr, Fr. m. Tocht., Strassburg, Einhorn — Fleck m. Fr., Duisburg, Hotel Krug — Flemming, Saarbrücken, Metropole — Freudenberg, Bremen, Metropole — Frey m. Fr., Finnland, Continental.

Gallhoff, Berlin, Hotel Bender — Giesler m. Fr., Essen, Wilhelma — v. Gilgenheimb, Exzell, General m. Fr., Stuttgart, Hotel Regina — Gloystein m. Fr., Celle, Rheinhotel — v. Grodzinsky m. Fam., Lublin, Continental — Gröper, Düsseldorf, Central-Hotel — Grossbrüning, Gelsenkirchen, Metropole — Grünberg, Dr., Waldenburg, Metropole.

Haas m. Fr., Stettin, Wilhelma — Halley, Dr. m. Fr., Wetzlar, Wiesbadener Hof — Hausel m. Fr., Dresden, Imperial — Hedrich m. Fr., Berlin, Brüsseler Hof — Heermann m. Fr., Essen, Palast-Hotel — Heiniann, Dr., Berlin, Metropole — Heimerding, New-York, Wilhelma — Heinlein, Bautzen, Zum Hahn — Heissen, Hamburg, Silvana — v. Helmolt, Fr., Friedberg, Pension Humboldt — Henow m. Fr., Berlin, Frankfurter Hof — Herz, Geh. Rat, Posen, Nassauer Hof — Heymann, Berlin, Wilhelma — Hofmeier, Fr., Graz, Nassauer Hof — Hübner, Dr. m. Fr., Balingen, Nassauer Hof — Hühne m. Fr., Endorf, Reichshof — Hull, Birmingham, Hans-Hotel.

Isenhöfer m. Fr., Düsseldorf, Continental — Jacoby, Dr. m. Fr., Berlin, Hotel Dahlheim — Jagenberg m. Fr., Düsseldorf, Nassauer Hof — Jaunert, Prof., Frankreich, Rheinhotel — Jensen m. Fr., Berlin, Metropole — Joel, Posen, Kronprinz.

Baronin v. Karyff-Schmising, Wallerfangen (Saar), Brüsseler Hof — Kaufmann, Fr., Mar-

burg, Metropole — Kegeljan m. Fr., Brüssel, Rose — Keller m. Fr., Berlin, Hotel Nizza — Kern, Hannover, Grüner Wald — Knauf, Beberbeck, Schützenhof — Krache, Berlin, Reichspost — Krönig, Ober-Reg.-Rat, Friedenau-Berlin, Pension Margareta — Kähling, Frankenthal, Schützenhof — Kupfer m. Fr., elle, Hotel Adler Badhaus — Kux m. Fr., Quisisana — Kuttlenkeuler, Zoppot, Schwarzer Bock.

Langgut, Dr., Probstzella, Hotel Bender — Lantzius-Bennings, Dr., Weilmünster, Taunus-Hotel — Lehmann, Fr., Charlottenburg, Metropole — Leine, Haspe, Schützenhof — Lemcke m. Fr., Waremünde, Kölnischer Hof — v. Leth, Fr., Kopenhagen, Vier Jahreszeiten — Lichter, Berlin, Metropole — Lidin m. Fr., Hernesund, Englischer Hof — Lillenthal, Geh. Rat m. Fr., Berlin, Hotel Bender — Lindholm, Stockholm, Englischer Hof — Lisse m. Fr., Charlottenburg, Zum neuen Adler — Löhr m. Fr., Honnet, Union — Lovén, m. Fr., Stockholm, Rose — Ludwig, Berlin, Metropole.

Maeltzer, Regierungsrat m. Fam., Hannover, Wiesbadener Hof — Mahwitz, Bamberg, Hotel Berg — v. Marenholz, Dr. Schöneberg, Balmoral — Messerschmidt, Bamberg, Pension Hagenbruch — Meyer, Dr. m. Fr., Berlin, Continental — Moleswarth m. Sohn, Australien, Nassauer Hof — Münch, Fr., Saarbrücken, Metropole — Michel m. Fr., Neustadt a. H., Central-Hotel.

zu Nieden, Landrat m. Fr., Vohwinkel, Royale — Nygeen, Kopenhagen, Palast-Hotel.

Palm m. Fr., Berlin, Villa Medici — Paasmann m. Fr., Duisburg, Palast-Hotel — Peiser m. Fr., Viktoria-Hotel — Pflüger, Hagenau, Metropole — Plass, Dr. m. Fr., Wevelinghoven, Hansa-Hotel — Pohlmann m. Fr., Wickede-Asels, Westf. Hof — Pustkuchen, Strassburg, Hotel Regina.

Rauf, Dr. m. Fr., Bonn, Wiesbadener Hof — Remy, Lipine, Metropole — Rauter m. Fr., Göttingen, Goldener Brunnen — Rissom, Lübeck,

Villa Abrecht — Rohde m. Fr., Neubrandenburg, Reichspost — Rosenkranz, Dr., Tilsit, Sande, Friedrichsbühl.

Sauer, Forst, Hotel Fuhr — Sauerbrey m. Fr., Berlin, Kaiserhof — Scheibner, Lugau, Metropole — Schmid, Dr. m. Fr., Brandenburg, Metropole — Schöttler, Dr. m. Fr., Leipzig, Bismarck-Hof — Hotel Fuhr — Schomacker m. Fr., Petersburg, Imperial — Schroeder, Dr. phil. m. Fam., Berlin, Taunus-Hotel — Söderholm m. Fr., Schweden, Römerbad — Sommerfeld m. Fr., Berlin, National — Spindler m. Fr., Berlin, Nassauer Hof — Stahl, Muesen, Schützenhof — Staller m. Fr., Stallupönen, Silvana — Stöcker, Reg.-Rat, Dr., Berlin, Metropole — Thon, Geh. Ober-Reg.-Rat, Posen, Bad Nerotal.

Thyen, Wilhelmshaven, Kaiserbad — Tuchmann m. Fr., Schöneberg, Sendig-Eden-Hotel — Tyen, Fr., Wilhelmshaven, Villa Emilie.

Vebrandt m. Fr., Berlin, Grüner Wald — Baron u. Baronin v. Vlissingen, Haag, Vier Jahreszeiten — Volkart, Prof., Düsseldorf, Rose — Volkmar, Fr., Charlottenburg, Nassauer Hof.

Weber, Stuttgart, Wiesbadener Hof — Weese, Thorn, Hotel Ries — Weiler, Berlin, Metropole — Welas m. Fr., Leipzig, Englischer Hof — v. Weissenbach, Prof., Leipzig, Goldener Brunnen — Weitz m. Fam., Düsseldorf, Kölnischer Hof — Westerich m. Fd., Hamburg, Rose — Werner, Fr., Berlin, Schützenhof — Wipert m. Fr., Zabrze, Europäischer Hof — Winkmann, Essen, Metropole — Winter, Dr. m. Fr., Finnland — Wolff, Dr., Petersburg, Bad Nerotal — Wolffwitsch m. Fr., Brüssel, Englischer Hof — Baron v. Wrede, Paderborn, Nassauer Hof — Wurmtlich, Charlottenburg, Reichshof.

Zabludewski, Warschau, Kaiserhof — Zahn, Dr. m. Fr., Neu-Freistett, Pension Columbia — Zeiger, Dr., Frankfurt, Goldene Kette — Zick, Diederhofen, Kölnischer Hof — Zinn, Fr., Fürth i. B., Hohenzollern — Zippel m. Fr., Ebersdorf, Goldener Brunnen — Ziss m. Fr., Frankfurt, Schwarzer Bock.



Moderne zweireihige Anzüge

für Herren und junge Herren

in grosser Auswahl, in entzückenden Farben und zu anerkannt streng festen, billigen Preisen.

Mk. 15.- 20.- 30.- 45.- 65.- bis Mk. 80.-.

Praktische Sportbekleidung

für Damen und Herren in allen erdenklichen

Formen, Farben und Preislagen.

Elegante Massanfertigung

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Bruno Wandt, Kirchg. 56. Telephon No. 2093.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Von 80 Pf. ab

per Flasche ohne Glas, gute reelle Tischweine,
weiss und rot, Proben am Fass. [35031]

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheid.
Herzogl. Anh. Hoflieferant Gegr 1857. Telephon 2274.

Zum Umzug!

Billiger Verkauf

Gardinen
Stores
Linoleum
Tapeten
Portieren
Innen-Ausstattung

Alleinige Vertretung
der Firma David Bonn,
Frankfurt a. Main.

zu hervorragend billigen Preisen. 35005

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

Vereinigt. Tap. G. m. b. H.

Telefon 6572. Schwalbacher Str. 47.

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Veste COBURG

17553 Geldgewinne. Bar ohne Abzug Mark

3600000

1000000

500000

Coburger Geld-Lose à 3 M.

Lud. Müller & Co. H.C. Kröger Ferd. Schäfer

Berlin C. Berlin W. Düsseldorf

Breitestrasse 5 Friedrichstr. 193a Königs-Allee 52

Jedem

Original-Paket

VON

Hohenlohe
Grünkernmehl

für leichtverdauliche
aromatische Suppen.

liegt ein
wertvoller Gutschein
bei!

H. 121



Kein Rauch? Kein Russ?

Schon wieder ein Herd mit

Patent-Sicherheits-Feuerung!

Gebrüder Roeder
Darmstadt

Man verlange Broschüre No. 102.

Das Klavierspiel erlernt sofort,
wer sich der glänzend bewährten „Fahnenstaffel“ bedient. Jeder kann
damit in kürzester Zeit fort und fort Klavier spielen. Der
Klavierlehrer Euphonia, Arnsdorf 185 bei Berlin, sendet gegen 40
Pfg. in Dreimärkten jedem Interessenten mehrere Probeklaviere.

Trauringe in jedem Feingehalt
Matt- u. Glanz-Gold.
Verkauft streng reell nach Gewicht.
N. Sauerland, Schlingensiefel

Kirchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.****Marktkirche.**

Sonntag, den 28. April (Jubiläum): Hauptgottesdienst 8.30 Uhr (Pfr. Bedmann). — Abendgottesdienst 10 Uhr (Jahresfest des Wiesbadener Blaukreuzvereins), Pfr. Hofmann.

Die Kollekte ist für den Verein bestimmt. Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Bidel).

1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Straße, Langgasse, Markstr., Mosenstr., Oberkaser Str.: Pfr. Bidel.
2. Mittelbezirk: Zwischen Bierhäuser Str., Mosenstr., Markstr., Michaelsberg, Schwalbacher Str., Friedhofstr., Frankfurter Str.: Pfr. Schüller.

3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Str., Friedhofstr., Schwalbacher Str., Rheinstr., Markstr.: Pfr. Bedmann.
Pfarrhaus, Eulienstraße 14: Arbeitsstunden des Rahvereins am Dienstag, 30. April um 4.30 Uhr.

Marktkirche: Jeden Mittwoch von 6—7 Uhr Orgelfonzert. Eintritt frei; Programm 10 Ps.

Bergkirche.

Sonntag, den 28. April (Jubiläum): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Beckenmeyer), nach der Predigt Christenlehre. — Kindergottesdienst 11.15 Uhr (Pfr. Dr. Meinede). — Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Diehl).

Antisabandlungen vom 28. April bis 4. Mai. Taufen und Trauungen: Pfr. Beckenmeyer. — Beerdigungen: Pfr. Dr. Meinede.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangsvereins.

Die Abstunden des Frauenvereins der Bergkirchengemeinde finden statt: Jeden Donnerstag von 4—6 Uhr im Gemeindehaus Steingasse 9.

Ringkirche.

Sonntag, den 28. April (Jubiläum): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Jahresfest des evangel. Blaukreuzvereins), Pfr. Bedmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Bidel).

Antisabandlungen vom 28. April bis 4. Mai. Taufen und Trauungen: Pfr. Schüller. — Beerdigungen: Pfr. Bidel.

Im Gemeindehaus, An der Ringkirche 3, finden statt: Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Sonntagsschule der Ringkirchengemeinde. — Montag, abends 8 Uhr: Wifom-Jungfrauen-Verein (Arbeit für die Ba-

seier Mission). Alle konfirmierten Mädchen willkommen. Pfr. D. Schloffer. — Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Ringkirchengemeinde. — Abends 8.30 Uhr: Probe des Ring- und Lutherkirchen-Chors.

Die Bibelstunde fällt bis zum Winter aus.

Gottesdienst für Schwerhörige: Sonntag, 28. April, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche (Pfr. Meyer).

Lutherkirche.

Sonntag, den 28. April (Jubiläum): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Diehl). — Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Korthauer).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfr. des Seelsorgebezirks:

1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstr., Rheinstraße, Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkendorffstr., Frauenlobstr.: Pfr. Diehl.
2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenkendorffstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstraße, Rheinstr., Drankenstr., Adelheidstr., Karlar, Luxemburger, Niederwaldstr., Schillerstr.: Pfr. Hofmann.

3. Westbezirk: Zwischen Schillerstr., Niederwaldstr., Luxemburger, Karlar, Adelheidstr., Rüdesheimerstr.: Pfr. Korthauer.

1. Kleiner Gemeindefaal (über der Vorhalle, Eingang kleiner Turm neben Brauttor, Satoriusstr.): Jeden Mittwoch abends 8.30 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen. Pfr. Hofmann.

2. Konfirmandensaal 1 (Eingang Satoriusstraße 10): Jeden Mittwoch, nachm. von 4.30—6 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Luthergemeinde.

3. Konfirmandensaal 2 (Eingang kleiner Turm neben Brauttor, Satoriusstr.): Jeden Sonntag, nachm. 4.30—9 Uhr: Ev. Dienstbotenverein.

Kapelle des Paulinertums.

Sonntag, vorm. 10.15 Uhr: Tranergottesdienst (Pfr. Christian). Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Pfr. Jüngst.

Christlicher Verein junger Männer Wiesbaden, e. V., Vereinshaus Drankenstr. 15.

Sonntag, nachm. 3 bis 7 Uhr: Kriegerfest der Jugendabteilung: abends 8.15 Uhr: Stegareisfieber.

Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangstunde; 8.30 Uhr: Trommler- und Pfeiferchor.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 9 Uhr: Vokantenstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. (Jedermann ist herzlich eingeladen.)

Sonntag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Turnen.

Christl. Verein junger Männer „Barthstr.“, e. V., Platterstr. 2.

Sonntag, den 28. April, nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Nachfeier mit Bewirtung.

Montag, abds. 8.30 Uhr: Turnen, Eulienstraße 15.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemischter Chor.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung.

Freitag, 8.30 Uhr: Vokanten, Trommler- und Pfeiferchor.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Jüngerstunde. 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krypta der altkath. Kirche (Eingang Schwalbacherstraße).

Sonntag, 28. April: Predigtgottesdienst 10 Uhr.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Christenlehre.

Pfarrer Eikmeier.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst. Adelheidstraße 35.

Sonntag, 28. April (Jubiläum). Nachmittags 5 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Mueller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbständigen evang. luth. Kirche in Preußen angehörend) Rheinstraße 61.

Sonntag, 28. April (Jubiläum). Vormittags 10 Uhr: Feiertagsgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Friese.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, 28. April, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Pfarrer Eisele.

Neu-Apostolische Gemeinde. Drankenstr. 54, Hinterh. par.

Sonntag, den 28. April, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Mittwoch, den 1. Mai, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Stionskapelle.

Baptistengemeinde Adlerstraße 19.

Sonntag, den 28. April, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Rundenf.

Evangel. luth. Blaukreuzverein.

Versammlungslokal: Marktstr. 13 (Raffeehalle).

Sonntag: Jahresfest. Vorm. 10 Uhr: Feiertagsgottesdienst in der Ringkirche. Prediger: Herr Dr. Burdhardt-Berlin. Nachmittags 4 Uhr: Nachfeier im Gemeindefaal der Ringkirche.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Offnungsbund und Bibelstunde (19). Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Donnerstag, abends 8.45 Uhr: Gesangprobe.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Blaukreuzverein, e. V., Sedanplatz 5.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Feiertagsgottesdienst in der Marktkirche, Herr Pfarrer Hofmann.

Nachm. 3.30 Uhr: Nachfeier, Platterstraße 2.

Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Offnungsbund. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Sonntag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Katholische Kirche.

Im Monat Mai wird die Hauskollekte für unseren Fürstbischöflichen „Johannistift“ in hiesiger Stadt abgehalten. Diese Hauskollekte sei wiederum ebenso herzlich als an gelegentlich dem Wohlwollen der Gemeindeglieder empfohlen.

3. Sonntag nach Otern. — 28. April 1912.

Schlußfest des hl. Josef.

Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den St. Josefs-Verein angedordnet.

Pfarrer Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 5.30, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr.

— Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Josef. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulkinder.

Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr Matlandacht.

Erzbrüderchaft des allerheiligsten Sakramentes, Freitag, den 3. Mai, öffentliche Andacht des Allerheiligsten im Hospiz zum hl. Geist von morgens 6.30 Uhr an. Schlußandacht mit Predigt um 6 Uhr.

Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Donnerstag nachm. von 5—7 Uhr nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Silf-Kirche.

Sonntag: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr. Um 8.45 Uhr Kindergottesdienst (Hl.); um 10 Uhr Andacht mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht mit Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulkinder.

Mittwoch, am 1. Mai, abends 8 Uhr, Matlandacht und Freitag, abends 8 Uhr, gestiftete Herz-Jesu-Andacht.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 5.30 Uhr an, Donnerstag, am Vorabend von Herz-Jesu-Freitag, von 6—7 Uhr, Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangel. Gottesdienst in Sonnenberg.

Sonntag, 28. April (Jubiläum). 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 1.30 Uhr nachm.: Gottesdienst (insbesondere für die Christenlehrlernenden Knaben).

Möbel**Vertrauenssache.**

Das langjährige Bestehen meines Geschäftes, die ständige bedeutende Vergrößerung meines Kundenkreises, bürgen Ihnen für streng reelle Bedienung. Auf Wunsch wird bereitwilligst langjährige Garantie übernommen.

Kompl. Einrichtungen :: :: ::
Einzelne Möbel jeder Art :: :: ::
Betten, Polsterwaren, Teppiche.

Außerst günstige Zahlungsbedingungen.

Nach auswärts freie Lieferung.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4.

Möbel-, Mode- und Ausstattungshaus.

Verkauf auf ganz bequeme

Teilzahlung.

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Grosse Spezialabteilungen für

Herren- und Damen-Konfektion

Reichhaltige Auswahl modernster

Kostüme, Paletots, Mäntel, Blusen

u. s. w.

Herren-, Jünglings-, Knaben-Anzüge

in neuen Formen, soliden Stoffen und vorzüglicher Ausarbeitung.

Änderungen ohne Berechnung durch erste Kräfte.

Massanfertigung zu billigen Preisen.

Das Geheimnis meines Erfolges**Herren-**

Dauerhafter Sonntagsstiefel Mark 6.50
Weiches Rindboxleder, Schnür-, Schnallen- oder Zugstiefel 7.50
Chevreau mit Lackkappe 7.50
Boxkalf, auf Rand genäht 10.50
Luxusstiefel aus pa. Chevreau, Boxkalf u. Lackleder Mk. 10.50, 11.50, 12.50
Marke „Silvana“ 11.50, 12.50 etc.
Herren-Halbschuhe in den neuesten Formen Mk. 9.50, 10.50, 11.50, 12.50 etc.

Damen-

Eleganter Stiefel mit u. ohne Lackkappe Mark 6.75
Boxkalf, schicke Formen 6.90
Boxkalf-Stiefel, elegant 7.50
Boxkalf-Stiefel mit Lackkappen, Derby 8.50
Boxkalf-Rahmenarbeit 9.50
Goodyear Welt 10.50
Marke „Silvana“ Mk. 9.50, 10.50, 11.50
„Silvana“-Luxus-Ausführung Mk. 12.50 etc.
Damen-Halbschuhe, neueste Formen, Derby mit Lackkappe Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50
Luxus-Ausführung Mk. 10.50, 11.50, 12.50

Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen in allen möglichen Arten zu Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 etc. bis zu den feinsten Goodyear Welt-Stiefeln.

Kinder-

Kalbinstiefel 25—26 Mk. 3.50
Kalbinstiefel 27—30 4.25
Kalbinstiefel 31—35 4.75
Schulstiefel 25—26 M. 3.75 Boxkalf 25—26 M. 4.50
Schulstiefel 27—30 4.50 Boxkalf 27—30 5.25
Schulstiefel 31—35 5.25 Boxkalf 31—35 6.50
Kinderschuhe von Mk. 1.50 an.

Braune, gelbe und graue Schuhwaren behaupten auch diese Saison wieder das Feld, mein Lager ist auf das Reichste sortiert mit den neuesten Erzeugnissen der Schuh-Industrie.

Zur besonderen Beachtung empfohlen!

Bin von meiner Wiener Einkaufsreise zurückgekehrt, woselbst ich Gelegenheit hatte, Neuheiten in Damen-Halbschuhen- und Stiefeln zu erwerben. Die Verarbeitung ist die denkbar feinste in allen möglichen Farben und Ledersorten, jedes Paar ein Modell. Der grösste Teil der Ware ist da, jedoch täglich treffen noch Posten auf dem Zollamt für mich ein. Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Neu aufgenommen!

Fabrikat „Dorndorf“ sowie „Romanus“, bekannte erstklassige Fabrikate zu mässigst kalkulierten Preisen Marke „Silvana“, Alleinverkauf für Wiesbaden.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22

Telephon 1894.

NB. Ein Posten brauner Kinderstiefel, Grösse 2—35, in allen möglichen Ausführungen extra billig.

3488

Selten günstiges Angebot

Steingut.

Essen und Dessert	Stück 10 Pf.
Tassen, Delft	20 Pf.
Schneidebretter	15 Pf.
Ovale Terrinen, bunt	55 Pf.
Suppenteller m. Henkel	24 cm 35, 28 cm 45 Pf.
Flachrandschüsseln	20 23 20 cm
	12 15 20 Pf.
Schüsseln, aeroput	30 cm 30, 32 cm 35 Pf.
Platten, oval, glatt	20 32 38 cm
	15 20 30 Pf.
Runde Platten	von 20 Pf. an
Salzgarnituren, groß, creme, 5-teil.	2.50

Porzellan.

Tassen, bunt mit Untertassen	15 Pf.
Tassen, weiß, dick mit Untertassen	15 Pf.
Kindertassen, bunt mit Untertassen	12 Pf.
Kaffeebecher, weiß	25, 42, 55 Pf.
Butterdosen, weiß	10 Pf.
Platten, 1/2 ca. 50 cm	95 Pf.
Platten, oval	42 46 und 50 cm
	75 85 95 Pf.
Saucieren, groß	45 Pf.
Butterdosen, weiß	20 Pf.
Kaffeebecher, weiß	1.75, 2.50, 3.25, 4.50
Sab Kannen, bunt	6 Stück 1.00
Kuchenteller, weiß	20 u. 25 Pf.

Ein Posten gedrehte Vasen	95, 45, 35, 22, 18, 12, 8 Pf.
Ein Posten Stangenvasen	85, 70, 50, 45, 35, 30, 20, 15 Pf.
Ein Posten geschliffene Vasen	90, 85, 75, 60, 55, 40, 30, 25 Pf.

Diverse Haushaltungs-Artikel.

Eismaschinen, Marke Blis	3.65, 4.85
Buttermaschinen	1 Pfr. 2 Pfr. 3 Pfr.
	1.65 2.25 2.75
Schneidmasch. Maschine	1.—
Maismaschinen, Emaille und verzinkt.	2.50, 3.75, 5.25
la. Fabrikat	
Maismaschinen mit 4 Messern	3.65, 4.75
Reibmaschinen	1.10, 1.65, 2.25, 2.90
Maismaschinen	3.50, 7.75
Handlöffelmühlen	3.50, 4.50, 5.10
Mischen-Pagen	1.65, 1.85, 2.25
Spiritus-Eisen	5.75, 7.75
Kohlen-Eisen, poliert	2.25, 2.75
Kohlen-Eisen, vernickelt	3.25, 3.75, 3.90
Gas-Eisen	3.90, 4.50
Platt-Eisen „Delucia“, extra schwer.	65, 85, 1.—
Spiritus-Kocher	35, 50, 65, 85, 1.20
Petroleumkocher	95, 1.65, 1.95, 2.15 bis 3 Pf. 11.75
la. Kernseife	2 Stück 17 Pf.
Amor	Dose 6 Pf.
Reihnägel	3 Dbd. 100 St. Groß
	5 Pf. 12 Pf. 15 Pf.
Seifenpulver	4 Pf.
Seifenband „Brillant“	5 Pf.
Schmirgelleinen	4 Blatt 10 Pf.

Unerreicht billig!

Majolika-Blumentöpfe Ia

13 cm	15 cm	20 cm	25 cm
35 Pf.	50 Pf.	85 Pf.	1.—

Glaswaren.

Butterdosen	15, 18, 20 u. 25 Pf.
Butterdosen, bemalt	30, 35 Pf.
Salz und Pfeffer mit Porzellanbedel	10 Pf.
Korben m. Glas	15, 25 Pf.
Milchbecher m. Fuß	8 Pf.
Milchbecher m. buntem Bild	12 Pf.
Kaffeebecher m. Zeller	50 Pf.
Küchenschäler	Stück 18 Pf.

Holzwaren.

Ueberhandhaken m. 3 Porzellanbildern	88 Pf.
Ueberhandhaken, Hartholz	85, 95 Pf.
Tonnen-Etagere, groß	95 Pf.
Küchenschäler, groß	85 Pf.
Loofbretter	75 cm 90 cm
	85 Pf. 95 Pf.
1 Fuß u. 2 Fußlatten	auf 50 Pf.
Korben	22, 18, 12 Pf.
Küchenschäler	95, 45 Pf.
Küchenschäler m. 4 Daten	35 Pf.
Küchenschäler m. 4 ar. Messingbaten	95 Pf.
Küchenschäler m. 10 Stäben	68 Pf.
Küchenschäler, 48 cm hoch	95 Pf.
Küchenschäler	12 Stück 35 Pf.
Küchenschäler m. Dosenreiter	Stück 32 Pf.

Gartenmöbel,

zusammenlegbar — wetterfest

Stühle	Tische	Essel
2.75	1.30	3.75

Blumentischen, alle Größen von 60 Pf. an.

Neugasse,
Ecke Ellenbogengasse.

Albert Württemberg,

Neugasse,
Ecke Ellenbogengasse.

Die gewaltigen Umsätze, welche ich erziele, und die sehr grossen Vorzüge im Einkaufe ermöglichen mir **unerreichte Preiswürdigkeit** dieser Art. Infolge ausserordentlich grosser Abschlüsse, welche ich unlängst wieder tätigte, empfehle ich als

ganz besonders preiswert!

Eine **moderne Schlafzimmer** mit Inter-
sien-Einl., hell Nussb., 2tür. Spiegelschrank, Wasch-
kommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz,
2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen
à Mk. **180.—**

Eine **moderne Schlafzimmer**, Nussb.,
pol., mit Inter-
sien-Einlage, 2tür. Spiegelschrank,
elegante Waschkommode mit Marmor- und
Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen
à Mk. **250.—**

Eine **moderne Küchen** mit Messingver-
glasung u. à Mk. **65.—**

Eine **Nussbaum-Vertikos** mit Spiegelaufsatz und Inter-
sien-Einlage von Mk. **45.— bis 98.—**

Eine **Zugtische**, poliert, saubere Arbeit, Wachstuch-Einlage,
von Mk. **22.— bis 150.—**

Eine **Kleiderschränke**, Nussbaum poliert,
von Mk. **48.— bis 145.—**

Eine **Spiegelschränke**, Nussbaum poliert, mit geschl. Gläsern
von Mk. **68.— bis 160.—**

Eine **moderne Schlafzimmer**, mittel
hell Nussb., poliert, innen ganz Eiche, mit Inter-
sien-Einlage, mit grossem 2tür. Spiegelschrank,
Waschkommode mit modernem Marmor- und
Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen
à Mk. **365.—**

Eine **moderne Schlafzimmer**, in echt
Nussb., poliert, innen ganz Eiche, mit Empire-Inter-
sien-Einlage, mit grossem 3tür. Spiegelschrank,
Waschkommode mit modernem Marmor- und
Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen
à Mk. **395.—**

Eine **Bücherschränke**, Nussbaum pol., mit Messingverglasung
von Mk. **64.— bis 340.—**

Eine **Diwan-Umbauten** mit Paneelebrett und Kristallspiegel,
Nussbaum poliert von Mk. **95.— bis 150.—**

Eine **Plüsch-Diwans**, eigenes, solides Fabrikat,
von Mk. **48.— bis 165.—**

Eine **Salon-Polstergarnituren**, eigen. solid. Fabrikat, Sofa
und 2 Sessel von Mk. **125.— bis 350.—**

Echte Pitchpine-Küchen, Küchenschrank
mit Messing-
verglasung und Linoleumbelag, Ausrichte,
Topfbrett mit Schränkchen, 2 Stühle à Mk. **130.—**

Eine **moderne Schlafzimmer**, hell
Nussb., pol., mit Inter-
sien-Einlage, 2tür. Spiegelschrank,
elegante Waschkommode mit Marmor- und
Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen
à Mk. **350.—**

Einzelne Möbel
in enormer Auswahl.

Jahrelange Garantieleistung. — Franklieferung auch nach auswärts.

3490*

WIESBADEN
Blücherplatz 3/4.

Ign. Rosenkranz.

WIESBADEN
Blücherplatz 3/4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber löse ich mein Geschäft auf und unterstelle das Warenlager einem gänzlichen Ausverkauf unter Gewährung von

20 % Rabatt

auf meine reellen billigen Preise.

Alle Neuheiten für die beginnende Saison sind in reicher Auswahl vertreten und biete ich so Gelegenheit zu

besonders vorteilhaftem Einkauf moderner, erstklassiger Waren.

Verkaufszeit 8—1 und 3—8 Uhr

Webergasse 18

Ludwig Hess

Webergasse 18

Spezial-Geschäft für Strümpfe, Unterkleider und Korsetten.

34972